



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

101 (29.2.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273272)

Belgrad, wie eine dortige Zeitung ausdrücklich schreibt, im Gegensatz zu anderen Hauptstädten, keinerlei Sorge oder Angst empfindet. Es genügt, diesen Teil der Abgabe an Herrn Hodja zu umkehren. Es ist mit den anderen Punkten — z. B. der Habsbürgfrage — keineswegs anders. Jugoslawien kennt keine Kompromisse, zu denen sich Prag „im Interesse der Sache“ (Sprich Einfrierung Deutschlands) vielleicht verstehen könnte.

Hodja lehrt ohne Vorbehalten und ohne Lieben auf den Lippen von seiner Reise zurück. Wie man hört, wird er den Posten des Außenministers niederlegen und nichts weiter als Regierungschef bleiben...

Der Führer auf der Autofahrt

Berlin, 28. Februar. (H-Zeit.)

Biermal, 1933, 1934, 1935 und 1936, hat der Führer die Automobilfahrt eröffnet und Jahr für Jahr hat er seine besondere Liebe zum Kraftfahrzeug durch einen mehrmaligen Besuch der Berliner Autofahrt bekundet.

Auch am Donnerstag gegen 23 Uhr besichtigte der Führer noch einmal, begleitet von seinem Adjutanten, Hauptmann Wiedemann, Brigadeführer Schreck sowie dem Leiter der Fachgruppe Kraftfahrzeuge und Motoren, Direktor Berlin, und Oberingenieur Schütz, vom Reichsverband der Automobilindustrie e. V. alle zur Schau gestellten Kraftfahrzeuge, um sich in Ruhe von allen Einzelheiten des technischen Fortschritts auf dem Gebiete des deutschen Kraftfahrzeugbaues zu überzeugen.

Sein Urteil: „Doch ist die deutsche Automobilindustrie wieder auf der Höhe!“ ist die beste Anerkennung für die von ihr geleistete Arbeit und wird zugleich ein Ansporn zur Lösung zukünftiger Aufgaben sein.

Lange verweilt der Führer auch bei seinen in der Ehrenhalle aufgestellten Kraftwagen, mit denen er in den schwersten Jahren seines Kampfes um die Erneuerung Deutschlands durch alle deutschen Gasse gefahren ist. Die Besichtigung war erst gegen 1 Uhr nachts beendet.

Ein schwerer Raubüberfall

50 000 Mark von Bankräubern erbeutet

Wien, 28. Februar. (H-Zeit.)

Am Freitagmorgen wurden zwei Beamte der Commerz- und Privatbank in Belbert, die 50 000 Mark von der Reichsbankweilstelle Belbert abgeholt hatten, etwa 100 Meter vom Reichsbankgebäude entfernt, von vier Bewaffneten verhaftet. Die Verbrecher hielten die Raubboten mit einer vierstündigen Limousine ein und erzwangen unter Vorhalten von Waffen die Herausgabe der Geldtasche. Dann schwenkten sie sich auf den Wagen und fuhren davon.

Es handelt sich um Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren von mittlerer Gestalt. Einer trug einen grauen Mantel, zwei hatten blaue Mäntel an, und der vierte trug einen helleren. Der Wagen der Räuber hat eine gelbe Grundfarbe mit Rotelbeschlägen und ein gleichfarbiges Verdeck. Er trug das Erkennungszeichen 12 55 357.

Streifenschlacht unter Zigeunern

Valencia, 28. Februar.

Eine regelrechte Streifenschlacht fand am Donnerstag zwischen zwei Zigeunerschwämmen in Valencia statt. Männer und Frauen gingen mit Pistolen und Messern aufeinander los. Die beiden feindlichen Parteien hatten sich derart in den Kampf verflochten, daß berittene Polizei eingegriffen werden mußte.

Dem starken Polizeiaufgebot gelang es nach schärfstem Vorgehen, die Zigeuner auseinanderzutreiben.

Von Hans Rehberg zu Erwin Piscator

Sonderbarer Vergleich / Dr. Elsner und sein „Deutsches Drama“

In diesen Tagen beginnt das Berliner Staatliche Schauspielhaus mit den Proben zu Hans Rehbergs neuem Schauspiel „Friedrich Wilhelm I.“, nachdem das gleiche Haus in der vergangenen Spielzeit desselben Dichters erschütterndes Drama „Der große Kurfürst“ mit großem Erfolg uraufgeführt hat, während kurze Zeit darauf das Leipziger Alte Theater sein Lustspiel „Friedrich I.“ herausbrachte. Hans Rehberg gehört zu den jungen nationalsozialistischen Dichtern, die wirklich aus der Bewegung herausgekommen sind, die sich für diese Bewegung mit Leib und Seele eingesetzt haben und daher allein aus dem Geiste solcher Kampferlebnisse heraus zu schreiben vermögen. Die nationalsozialistischen Dramatiker leiten nun aus dieser Tatsache für sich gewiß nicht das Recht ab, gegen jede schlechte Kritik mit dem Stichwort „ich bin ein alter Kämpfer“ zu Felde zu ziehen, nur um damit den unbedeutenden Gegner abzuschießen. Die Kritik hat sich jedoch den Nationalsozialisten gegenüber zumindest in den üblichen Grenzen zu halten.

Run leitet Dr. Richard Elsner sein bekanntes Jahrbuch „Das deutsche Drama in Geschichte und Gegenwart“ (L. Sieder-Verlag, Berlin) mit einem Aufsatz „Dezisionierung oder dichterische Schöpfung“ ein, in dem er Hans Rehbergs „den Dramatiker preussischer Geschichte, unverbunden mit Erwin Piscator auf eine Stufe stellt, weil dieser wie jener „Widertum gegen Heiden und Heidenverehrung“ treibe. — Welch ein liebevoller Veraleich! Elsner arbt in seinem Aufsatz von Gerhart Hauptmanns „Friedrich“ aus und befaßt sich dann aufstrebend lang und breit mit Walter Meißners „Kaufmann von Berlin“, dem bekanntlich Piscator inszenierte, und schließlich mit Piscators Eigenart überhaupt, um endlich,

Die „deutsche Gefahr“ - ein Ammenmärchen

Führerinterview einer französischen Zeitung / Klarer Appell zur Verständigung

Paris, 28. Februar.

Der „Paris Midi“ veröffentlicht heute eine Unterredung des bekannten französischen Schriftstellers Bertrand de Jouvenel mit dem Führer und Reichskanzler, die vor einigen Tagen, also vor der Ratifizierung des sowjetisch-französischen Beistandspaktes durch die französische Kammer, stattfand.

In dieser Unterredung erklärt der Führer und Reichskanzler u. a.: „Ich weiß, was Sie denken. Sie meinen: „Hitler macht uns Friedenstherapeuten; ist er aber wirklich aufrichtig? Wäre es aber nicht besser, wenn Sie, anstatt psychologische Rätsel zu lösen versuchen, einmal die berühmte französische Logik anwenden? Wäre es nicht ein Ruin für beide Länder, wenn Sie erneut auf dem Schlachtfeld zusammentreffen? Ist es nicht logisch, daß ich für mein Land das Vorteilhafteste erstrebe? Und ist dieses Vorteilhafteste nicht der Friede? Im weiteren Gespräch mit Bertrand de Jouvenel kommt dann der Führer auf das angebliche „Rätsel“ zu sprechen, das ihn zum Führer des deutschen Volkes gemacht habe. Als eine Lösung dieses „Rätsels“ bezeichnet er u. a. die Tatsache, daß er die scheinbar außerordentlich komplizierten Probleme, mit denen die Berufspolitiker nicht fertig werden konnten, vereinfacht habe, und nennt in diesem Zusammenhang auch das Problem des „Klassenkampfes“. Genau so wie er dem deutschen

Volke durch einen Appell an die Vernunft bewiesen habe, daß der Klassenkampf ein Unsinn sei, genau so richte er jetzt einen gleichen Appell an die Vernunft auf internationalem Gebiet. „Ich will“, so erklärt der Führer, „meinem Volke beweisen, daß der Begriff der Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland ein Unsinn ist. Das deutsche Volk hat dies verstanden. Es ist mir gefolgt, als ich eine viel schwierigere Versöhnungsdaktion unternahm, als ich zwischen Deutschland und Polen versöhnend eingriff.“

Kein Gefühl der Feindschaft

Nach diesen Worten des Führers kommt Bertrand de Jouvenel auf die wiederholten Friedenstherapeuten des Führers zu sprechen und sagt: „Wir Franzosen lesen zwar mit Freude Ihre Friedenstherapeuten. Wir sind aber trotzdem wegen anderer weniger ermutigender Dinge beunruhigt. So haben Sie in Ihrem Buch „Mein Kampf“ sehr schlimme Dinge über Frankreich gesagt. Dieses Buch wird nun in ganz Deutschland als eine Art politische Bibel angesehen. Es wird verkauft, ohne daß die aufeinanderfolgenden Ausgaben in irgendeiner Hinsicht bezüglich der Stellen über Frankreich einer Korrektur unterzogen würden.“

Der Führer antwortet: „Als ich dieses Buch schrieb, war ich im Gefängnis. Es war die Zeit, als die französischen Truppen das Ruhrgebiet besetzten. Es war im Augenblick der größten Span-

nung zwischen unseren beiden Ländern... Ja, wir waren Feinde, und ich stand zu meinem Lande, wie es sich gehört, gegen Ihr Land, genau wie ich zu meinem Lande gegen das Ihre 4½ Jahre lang in den Schützengräben gestanden habe! Ich würde mich selbst verachten, wenn ich nicht im Augenblick eines Konflikts zunächst einmal Deutscher wäre. Aber heute gibt es keinen Grund mehr für einen Konflikt.“

Sie wollen, daß ich mein Buch forrigiere, wie ein Schriftsteller, der eine neue Bearbeitung seiner Werke herausgibt. Ich bin aber kein Schriftsteller. Ich bin Politiker. Meine Korrekturen nehme ich in meiner Ruhepolitik vor, die auf Verständigung mit Frankreich abgestellt ist! Wenn mir die deutsch-französische Annäherung gelingt, so wird das eine Korrektur darstellen, die würdig ist. Meine Korrektur trage ich in das große Buch der Geschichte ein!“

Der Pakt mit den Sowjets

Im weiteren Verlauf des Gesprächs stellt dann Bertrand de Jouvenel die Frage nach Deutschlands Haltung zum französisch-sowjetischen Beistandspakt, der doch wohl zweifellos eine Belastung der deutsch-französischen Verständigung darstelle.

Der Führer antwortet: „Meine persönlichen Bemühungen für eine solche Verständigung werden immer bestehen bleiben. Indessen würde sachlich hier mehr als bedauerliche Tatsache eine neue Lage geschaffen. Sind Sie sich denn in Frankreich bewußt, was Sie tun? Sie lassen sich in das diplomatische Spiel einer Macht hineinziehen, die nichts anderes will, als die großen europäischen Völker in ein Durcheinander zu bringen, aus dem diese Macht allein den Vorteil zieht. Man darf die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, daß Sowjetrußland ein politischer Faktor ist, dem eine erbliche revolutionäre Idee und eine gigantische Aktion zur Verfügung stehen. Als Deutscher habe ich die Pflicht, mir über eine beratige Lage Rechenschaft abzulegen. Der Bolschewismus hat bei uns keine Aussicht durchzudringen, aber es gibt andere große Völker, die weniger als wir immun gegen den bolschewistischen Bazillus sind.“

Noch einmal kommt dann der Führer auf das deutsch-französische Verhältnis zu sprechen und erklärt, daß er im Namen des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn er Frankreich gegenüber erkläre, daß Frankreich, wenn es nur wolle, ist immer immer angeduldeten deutschen Gefahr ein Ende bereiten können, weil das deutsche Volk bestes Vertrauen zu seinem Führer habe und dieser Führer die Freundschaft mit Frankreich wünsche.

Ein neuer italienischer Sieg

Der Tod des Majors Toselli am Amba Aladschi gerächt

Rom, 28. Februar.

Die vom italienischen Propagandaministerium am Freitagnachmittag vier Uhr ausgegebene amtliche Mitteilung Nr. 139 meldet die Eroberung des Amba Aladschi.

Der von Marschall Badoglio gebrachte Heresbericht lautet: „Die Truppen des 1. Armeekorps haben Amba Aladschi erobert. Seit heute vormittag elf Uhr geht auf der Höhe dieses Berges, der den Feldherrn Toselli und der Seinigen sah, die italienische Flagge.“

Das Gebirgsmassiv des Amba Aladschi liegt 30 bis 40 Kilometer südlich des kürzlich von den Italienern eroberten Gebirgstocks des Amba Aradam. Die nun eroberte Bergstellung soll von den Italienern stark ausgebaut gewesen sein. Sie galt als Schlüsselstellung auf dem Wege nach dem abessinischen Hauptquartier Dessie.

Die Eroberung des 3411 Meter hohen Amba Aladschi hat in Italien größte Begeisterung hervorgerufen, da damit militärisch und auch rein gefühlsmäßig ein sehr wichtiger Abschnitt im Ostafrika-Krieg erreicht wurde. Auf allen Plätzen Roms sieht man große Menschenansammlungen. Auf der Piazza Venezia jubelt eine riesige Menschenmenge immer wieder dem Duce zu. Alle Wälder erinnern an die Kämpfe, die vor vierzig Jahren um den Amba Aladschi tobten und an die Tapferkeit des Majors Toselli, der damals tagelang mit wenigen Mann den Berg hielt, bis die Stellung nach schwerem Ringen aufgegeben werden mußte. In den damaligen Kämpfen

verloren die Italiener zehn Offiziere, an deren Spitze Major Toselli stand, 1500 Eingeborenen-soldaten und eine Batterie, während auf abessinischer Seite 3000 Mann fielen.

Das Unterhaus „sitzt“ Rekord

Dauersitzung von 22 Stunden

apd. London, 28. Februar.

Das am Donnerstagnachmittag zur Beratung der Nachtragsetats zusammengesetzte Unterhaus ist erst am Freitagnachmittag nach einer 21 Stunden und 40 Minuten dauernden Sitzung wieder auseinandergegangen. Die Nachtragsetats wurden schließlich mit geringen Mehrheiten angenommen.

Dies war die erste nächtliche Aussprache des neuen Unterhauses, an der sich zahlreiche Mitglieder in nur noch halbwachem Zustand beteiligten. Gegen Morgen führte die Opposition Beschwerde darüber, daß mehrere Mitglieder der Regierungsparteien sich auf den Bänken ausgebreitet hätten und fast schliefen. Andere Abgeordnete waren im Eigenen geschlafen und trugen durch Schnarchstöße zu der Aussprache bei. Auf den bei Anfang der Sitzung gut besetzten Tribünen war bei Schluß der Tagung nur noch ein Zuschauer anwesend. — Die Sitzung war die längste seit 1933, als das Unterhaus nahezu 23 Stunden zusammensitzte. Der höchste Rekord wurde im Jahre 1907 aufgestellt und beträgt 27 Stunden.

weil wir in Rehbergs Dramen auch ihre außerordentlich schwierigen persönlichen Kämpfe kennenlernen, das werden jene Gezeiten, die sich für das Geschlecht der Hohenzollern angeblich so wader einsehen, nie bezweifeln; wir möchten ihnen nur empfehlen, wenigstens den ausgerechnet jüditischen Herrn Piscator aus dem Spiele zu lassen.

Clemens Krauß in Bukarest

Der Direktor der Berliner Staatsoper Clemens Krauß dirigierte mit großem Erfolge in der Bukarester Staatsoper „Tosca“ und „Fidelio“ sowie ein Zinonkonzert im Festsaal des Atheneums. In „Tosca“ und „Fidelio“ sang die weibliche Hauptrolle mit gleichem großem Erfolg die preussische Kammerfängerin Ursula Krauß und die Kammerfängerin Ursula Krauß wurden begeistert Beifall gesendet. Der deutsche Gesandtschaftsrat, Graf Wiedemann, gab zu Ehren der Berliner Gäste einen Empfang, dem der rumänische Kulturminister und Vertreter von Kunst und Wissenschaft und zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, ferner die Spitzen der Landesregierungen für Rumänien der NSDAP sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und Presse beiwohnten. Kammerfängerin Ursula Krauß wurde mit der rumänischen Medaille für Kulturverdienste ausgezeichnet.

Erfolg Richard Strauß in Genua

Im Theater Carlo Fenice in Genua erlebte die Oper „Arabella“ von Richard Strauß ihre italienische Uraufführung. Das von Richard Strauß selbst dirigierte Werk fand beim Publikum begeisterten Beifall, der nicht nur der herrlichen Musik und seinem Schöpfer, sondern auch den ausgezeichneten Gesangsleistungen galt. Mehr als 25 mal mußte Richard Strauß und die Darsteller vor dem Vorhang erscheinen. Auch auf offener Szene gab es mehrmals Beifall. Da der italienische Sänger, der für die Rolle des Mandrill ausersahen

war, erkrankt war, wurde der Bariton Alfred Berger von der Wiener Staatsoper berufen, der bei der deutschen Uraufführung in Dresden ebenfalls die Rolle spielte. Er sang in Genua in deutscher Sprache und fügte sich ausgezeichnet in den italienischen Rahmen. Er wurde vor allem wegen seines eindrucksvollen Spiels gelobt. Die Aufführung wurde von der norditalienischen Sängergemeinschaft übertrugen.

Nationaltheater Mannheim. Im Rahmen der neueröffneten deutschen Volkshochschule werden wiederum zwei Arbeitstreffen abgehalten, die als Vorbereitung für die im Spielplan des Nationaltheaters erscheinenden Redutisten dienen sollen. Ueber die Oper spricht Dr. Hans Köhler, über das Schauspiel Dr. W. E. Schäfer. Auskunft und Anmeldung bei allen Geschäftsstellen der Ortsgruppen der NSDAP und Montag bis Freitag 17.30—19 Uhr in der Kreisleitung, Zimmer 1.

Nationaltheater Mannheim. Heute, Samstag, 16 Uhr, findet im Nationaltheater das erste Gastspiel der Märchenbühne Erka Graf statt. Das Ensemble, das überall stärksten Erfolg und begeisterten Beifall hat, spielt heute „Marx und Moritz“, 6 lustige Stubenstücke nach Wilhelm Busch, Kleine Preise. — 19.30 Uhr Berner Gask Oper „Die Faubergs“ in der erfolgreichen Aufführung, die Philipp Blüth musikalisch und Heinrich Köhler-Heilrich leitete. — Morgen, Sonntag, 14.30 Uhr, im Nationaltheater „Madame Butterfly“ von Puccini in der ermäßigten Preisform. 20 Uhr: „Rigoletto“ von Verdi. Dirigent: Ernst Cremer. Neale: Köhler-Heilrich. — Im Neuen Theater wird wiederum der große Erfolg des Schauspiels aufgenommen, nach einer kurzen Pause, die durch den Fasching bedingt war: Maximilian Bötzbers Komödie „Arach im Hinterhaus“ mit Hermine Jöcher in der Hauptrolle. Inszenierung: Friedrich Höpfer. Beginn: 20 Uhr.



Ländern...
nd zu meh
a Ihr Land,
gegen das
ngraden ge
ft beachten,
d eines
fcher wäre.
mehr für

rigiere, wie
Bearbeitung
aber kein
Meine Kor
henpoli
Frankreich
-französische
eine Kor
Meine Kor
ch der Ge

drüch heft
Frage nach
schiff-towjet
wohl zweifel
-ranzösischen

berständlichen
schändigung
effen würde
Pakt eine
e sich denn
Sie lassen
Macht hin
als die gro
einander
allein den
e nicht aus
kland ein
me explosive
de Mähnung
er habe ich
e Lage Ne
wismus
durch zu
hohe Völker,
den bolsche

führer auf
zu sprechen
s gesamten
Frankreich
enn es nur
schlitten
bereiten
Vollst
dieser Füh
wünsche.

ton Alfred
ber berufen,
in Dresden
in Genoa
ausgehende
Er wurde
llen Spielf
a der nord
blunt über



und
1937

Madmen der
idungshäfte
se abgedal
Spielplan
Reubiten
Dr. Hans
Dr. B. G.
na bei allen
r NSDAP
Uhr in der

Samstag,
das erste
Graf hat.
Erfolg und
ute. „Mar
reiche nach
19.30 Uhr
ergieie“
die Philipp
-Helfrich
14.30 Uhr,
Butter
n Preisen.
Dirigent:
rich. — Im
große Er
nach einer
ing bedingt
die „Rach
Becker in
drich Böly

£3 129 fliegt nächste Woche zum ersten Mal

Das größte Luftschiff des Welt fertiggestellt / Ein gewaltiger Triumph deutscher Technik



Pressbildzentrale
Diplomatische Empfänge beim Führer
Der Gesandte von Mexiko, Dr. Almaran, nach dem Empfang beim Führer im Haus des Reichspräsidenten.

In Kürze

Der Führer empfing am Freitagvormittag in der Reichskanzlei den Intendanten des Schauspielhauses, Gründgens.

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, 1. März, um 12.15 Uhr, im großen Saale des Buchhändlerhauses in Leipzig zur Eröffnung der Frühjahrsmesse sprechen.

Der französische Außenminister Riandier hat am Freitag den englischen Botschafter empfangen.

Durch amtlichen Erlaß muß östlich in Italien verwandten Benzin in Zukunft 20 v. H. Alkohol beigemischt werden. Die Maßnahme wird mit den Bestrebungen erklärt, ausländische Treibstoffe soweit als möglich durch nationale Erzeugnisse zu ergänzen.

In einem Walde auf dem Schoedel, einem fast 1500 Meter hohen Ausflugsberg bei Graz, wurden 80 Sozialdemokraten, die dort eine Zusammenkunft abhielten, verhaftet.

Im englischen Oberhaus fand am Donnerstagmorgen eine Aussprache über Wehrfragen statt. Besondere Aufmerksamkeit fand die Rede des der Arbeiterpartei angehörenden Lord Siraabell, der erklärte, daß die große Mehrheit der Arbeiterpartei bereit sei, England in einem Verteidigungskrieg zu unterstützen, vorausgesetzt, daß dieser Krieg im Einklang mit den englischen Verpflichtungen gemäß der Völkerbundschartung stehe.

Badens Gauleiter an der Saar

Eine großartige Kundgebung in Neunkirchen

Neunkirchen (Saar), 28. Februar.

Die Kundgebung, zu der die NSDAP Neunkirchen für Freitagabend ausgerufen hatte, gestaltete sich zu einer Großkundgebung seltener Art. Der weitläufige Saalbau war schon lange vor Beginn überfüllt und der Festsaal des Gemeindehauses dicht besetzt. Weit über 2000 Neunkirchener Volksgenossen hatten sich eingefunden, um den badischen Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner zu hören.

Die wunderbare Form, in der er die Gedanken an seine Zuhörerschaft herantrug, die seine Art, in der diese begeisterte Rede das Leben des Nationalsozialismus herausstellte, das war wahrhaftig des Erlebens wert. Wie brandete der Sturm der begeistertsten Zustimmung auf, als er erklärte: Er glaube behaupten zu können, daß von allen Revolutionen der Weltgeschichte die nationalsozialistische die edelste, vornehmste und unblutigste war. Denn uns hat nicht der Haß, uns hat die Liebe und der Glaube an Adolf Hitler und den Nationalsozialismus geführt. So mancher Stammtischpolitiker mag sich die Worte des Gauleiters hinter die Ohren schreiben, als er sagte, man dürfe nicht dulden, daß die abgewirtschafteten bürgerlichen Ideen nochmals in unser Volk Eingang finden. Wir lehnen sie genau so ab und werden sie genau so bekämpfen wie die marxistisch-bolschewistischen Ideen.

„Wir aber wissen,“ — so führte der Reichsstatthalter aus, „daß durch Adolf Hitler und seine Ideen eine Gemeinschaft entstehen wird, die schöner und wertvoller sein wird, als alle Gemeinschaften, die hinter uns liegen.“

Es gibt keine Gemeinschaft, die so den Einsatz und so das Opfern verlangt wie die Volksgemeinschaft und es gibt keine schönere Kameradschaft als diejenige, die wir in der Volksgemeinschaft des kampfenden, ringenden und kämpfenden deutschen Volkes finden. Unsere Zukunft wird durch alle Zeiten gesegnet sein.

Friedrichshafen, 28. Februar.

Wiederum rückt Friedrichshafen in den Blick der Weltöffentlichkeit. Nach über dreijähriger Bauzeit ist auf der Friedrichshafener Werft das neue große Verkehrsluftschiff LZ 129 fertiggestellt. Zehntausende haben in den letzten Jahren und Monaten bei den täglichen Besichtigungen sein Entsehen in allen Phasen sehen und bewundern können. Jetzt ist das stolze Werk vollendet.

Am Donnerstag gab der Luftschiffbau Zeppelin den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse zum ersten Male Gelegenheit, das für die „Deutsche Zeppelin-Reederei“ erbaute Luftschiff LZ 129 in der Montagehalle eingehend zu besichtigen. Das Fahrzeug, das in Kürze der „Deutsche Zeppelin-Reederei“ übergeben wird, verkörpert eine 34jährige unaufhörliche Konstruktions- und Entwicklungsarbeit. Während „Graf Zeppelin“ als Studiumschiiff gebaut und ursprünglich nicht für den Uebersee-dienst bestimmt war, handelt es sich bei dem LZ 129 um das erste eigentliche Trans-ozeanverkehrsluftschiff, das fünfzig Fahrgäste und Post- und Frachtmengen in wenigen Tagen nach Süd- und Nordamerika befördert und seinen Fahrgästen alle Bequemlichkeiten eines modernen Ozeandampfers bietet. Damit wird eine neue Epoche im Luftverkehr nach Uebersee eingeleitet.

248 Meter lang

Der stromlinienförmige Heckkeel Schiffskörper besitzt eine größte Länge von 248 Meter, einen

größten Durchmesser von 41,2 Meter und hat einen Rinnwassinhalt von 190 000 Kubikmeter.

Bei diesen Abmessungen ist das Schiff nicht ganz so schlank als „Graf Zeppelin“. Als Bauhelfer für das Gerippe diente eine besonders feste Spezialleichtmetall-Legierung. Die Schiffskörperaußenhaut besteht aus Baumwollstoff, der durch einen Cellon-Anstrich widerstandsfähig gemacht wurde. Das Traggas ist in 16 Gaszellen untergebracht, die alle mit Sicherheitsventilen ausgerüstet sind. Die Gaszellenanlage ist zunächst nur für Füllung mit Wasserstoff ausgeführt; sie kann aber zu gegebener Zeit für zwei-Gasfüllung erweitert werden. Als Haupttraggas käme dann Helium in Frage, während Wasserstoffgas nur als Dienstgas herangezogen würde.

4200 PS in der Luft

Die Maschinen, die zum Antrieb des Schiffes dienen, sind Dieselmotoren der Daimler-Benz-Werke in Stuttgart. Die Höchstleistung der Maschinenanlage beträgt etwa 4200 PS. Die Motoren sind in vier Gondeln eingebaut, die, wie es sich bisher als gut bewährt hat, außerhalb des Schiffskörpers an Streben aufgehängt sind. Der Betriebsstoffvorrat besteht aus etwa 60 000 Kilogramm Schweröl. Er ist im Kielgerüst des Schiffes in zahlreichen Einzelbehältern gelagert. Die normale Reisegeschwindigkeit des Schiffes, das einen Aktionsradius von 14 000 Kilometer hat, beträgt 125 Stundenkilometer. Ladung kann das Schiff an Fahrgästen, Verpflegung, Fracht und Gepäck insgesamt 19 000 Kilogramm mitnehmen.

Im Bugteil des Schiffes unterhalb des

Helft alle mit die Not besiegen!

Ein Aufruf Dr. Leys zum Sammellag der DAF

Berlin, 28. Februar.

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley erläßt zum WDF folgenden Aufruf:

„Es die Schaffenden unseres Volkes!“

Am Samstag, den 29. Februar und am Sonntag, den 1. März, sammelt die Deutsche Arbeitsfront im gesamten deutschen Reichsgebiet für das Winterhilfswerk 1935/36.

Durch zielbewusste und unermüdliche Arbeit in der NSB und sonstiger NS-Organisationen, sowie durch stete Opferbereitschaft aller Volksgenossen wurde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur herrlichsten Offenbarung nationaler Solidarität.

Viele Hunderttausend unseres Volkes konnten die legendären Auswirkungen dieser Gemeinschaftstätigkeit persönlich erfahren. Keiner unseres Volkes brauchte zu hungern oder zu frieren.

So haben wir die Not in drei schweren Winterhalbjahren gebannt.

Am 1. März führt die Deutsche Arbeitsfront ihre Straßenaktion für das Deutsche Winterhilfswerk 1935/36 durch und ich rufe hiermit alle schaffenden Volksgenossen auf, auch an diesem Tage durch Opfer und Tat den notleidenden Volksgenossen und der gesamten Welt zu beweisen, daß wir Deutsche in Wirklichkeit eine einzige große Brot- und Rotzemeinschaft geworden sind.

Unsere Parole heißt: Wir kennen die Not, wir helfen mit!

gez. Dr. Robert Ley.

Schwerer Unfall einer Reisegesellschaft

Erste Hilfe durch Rbf-Fahrer

Schleudert bei Leipzig, 25. Februar.

Eine aus Schweighofen bei Bergzabern in der Pfalz stammende Reisegesellschaft hatte in acht großen Reisewagen die Automobilabfertigung in Berlin besucht und befand sich auf der Heimfahrt. Von Halle aus aber hatte man sich verfahren und war auf die Straße nach Leipzig geraten, die infolge des Schneefalles eine gefährliche Glätte aufwies und dem letzten Wagen zum Verhängnis wurde. Am Röhberg bei Schleudert kam der schwere, mit 15 Personen besetzte Wagen ins Rutschen und überschlug sich im Straßengraben. Der Reisecomibus blieb auf dem angrenzenden Feld mit den Rädern nach oben liegen.

Bedauerlicher Wiener Mißgriff

General Alfred Krauß darf nicht mehr nach Deutschland

Berlin, 28. Februar. (Hb-Funk.)

Die Schlieffen-Gesellschaft, — die Vereinigung der ehemaligen und aktiven deutschen Generalstabsoffiziere — hatte zu ihrer Generalversammlung am Freitag auch den österreichischen General der Infanterie Alfred Krauß — den Sieger von Tolmein — geladen. General Krauß, der im Ruhestande in Wien lebt, ist bekanntlich einer der verdientesten Heerführer der österreichisch-ungarischen Monarchie aus dem großen Kriege und in militärischen Kreisen weit bekannt geworden durch seine richtunggebenden Schriften über den Gebirgskrieg.

Der Vorsitzende der Schlieffen-Gesellschaft, Generalfeldmarschall von Radenau, wollte durch die Einladung des Generals Krauß und seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Schlieffen-Gesellschaft die hohe Wertschätzung zum Ausdruck bringen, die der deutsche Generalstab und mit ihm das ganze deutsche Volk für den tapferen Bundesgenos-

sen empfindet. Haben doch deutsche und österreichische Truppen auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft und unvergängliche Lorbeeren geerntet, daß auch die augenblicklich bestehenden politischen Verhältnisse die Erinnerung daran niemals auszulöschen imstande sein werden.

Mit umso größerem Bedauern mußte der Generalfeldmarschall von Radenau am Freitagabend feststellen, daß der österreichische Gast nicht erscheinen konnte, weil die derzeitige österreichische Regierung seine Ausreise nach Deutschland als nicht erwünscht bezeichnet hatte.

So unerfreulich auch das Hinübergreifen des politischen Streites in die Sphäre der alten Waffenbrüder von einst ist, so mögen der General und seine alten Soldaten sich damit trösten, daß die Erinnerung an die gemeinsamen Kämpfe des deutschen Volkes und die großen Leistungen des österreichischen Heeres nie verblasen werden.

Schiffskörpers ist die Führergondel eingebaut, die ähnlich wie beim „Graf Zeppelin“ vorn den Steuer- und Führerraum und dahinter einen Navigationsraum enthält. Oberhalb der Führergondel befindet sich die Funkkabine.

Man darf sogar rauchen

Unter den verschiedenen Neuerungen, die „LZ 129“ gegenüber früheren Bauten aufweist, ist besonders die neuartige Anlage der Fahrgasträume zu erwähnen. Während „Graf Zeppelin“ im Anschluß an die Führergondel einen Hauptaufenthaltsraum, zwei kleinere Salons sowie Schlafkabinen mit insgesamt 24 Deckplätzen enthält, hat „LZ 129“ zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Wandelgängen und ferner 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Deckplätzen. Damit ist dem Bedürfnis der Fahrgäste nach größerer Geräumigkeit und Bequemlichkeit auf mehrtägigen Reisen Rechnung getragen. Es kann u. a. auch in einem besonders dafür hergerichteten und gesicherten Raum den Fahrgästen die Möglichkeit zum Rauchen gegeben werden. Die Passagierräume sind auf zwei übereinanderliegenden Decken angeordnet.

Ein oberes Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen eine Halle und den Schreib- und Leseraum sowie die Wandelgänge mit den langen Fensterfluchten. Zwischen diesen Tagessräumen sind auf dem oberen Deck die Schlafkabinen untergebracht.

Das kleinere Unterdeck enthält die Nebenräume, ein Duschbad, das Schiffsbüro und die Rauchkabine. Ferner sind dort die Küche und die Räume für die Besatzung (40 Mann) untergebracht.

Die künstlerische Ausstattung des Innern lag in den Händen des Architekten Prof. Breuhäus (Berlin). Sämtliche Räume haben künstliche Belichtung und eine Luftheizung. Die Beleuchtung ist elektrisch, ebenso die Heizungsanlage für die Küche. Die Räume für die Besatzung sind innerhalb des Schiffskörpers zu beiden Seiten des Laufganges angeordnet.

Schneller als „Graf Zeppelin“

Das neue Luftschiff, dessen späte Fertigstellung Dr. Goebbels auf dem Gebiet des Hallen- und Hafenwesens zurückführte, ist schneller als der „Graf Zeppelin“ und hat auch eine größere Tragfähigkeit, so daß die Fahrt von Friedrichshafen bis Rio in 80 bis 82 Stunden ohne Unterbrechung ausgeführt werden kann. Gegenüber der bisherigen Reisedauer kann die Fahrt somit um einen Tag beschleunigt werden. Für die Rückfahrt Rio — Friedrichshafen sind etwa hundert Stunden nötig.

Im Laufe des Sommers wird das neue Luftschiff Studienfahrten nach Nordamerika unternehmen, wobei erprobt werden soll, ob auch über dem Nordatlantik ein Luftschiffdienst durchgeführt werden kann.

Die Sicherheit eines Nordatlantikdienstes steht genau so fest wie bei den Südamerikafahrten. Noch nicht geklärt ist aber, wie der Verkehr sich mit fahrdynamischer Pünktlichkeit abwickeln läßt, da hier die Witterungsverhältnisse viel wechselnder in ihrer Art sind.

Er bekommt ein Schwesterschiff

Das neue Luftschiff wird nunmehr in der Halle sorgfältig gepflegt und Anfang nächster Woche seine Probefahrt aufnehmen. Sobald das Schiff die Halle verlassen hat, um nach Frankfurt überzusiedeln, wird in der Werft in Friedrichshafen der Bau eines Schwesterschiffes, des LZ 130, für die „Deutsche Zeppelin-Reederei“ begonnen, das bis Ende 1937 fertiggestellt werden soll.



Vizeadmiral a. D. von Trotha 68 Jahre alt
Vizeadmiral a. D. und Statthalter von Trotha wird am 1. März d. J. 68 Jahre alt. Er gehört zu den führenden Männern der Seekriegsschiffahrt, deren 20. Jahrestag am 31. Mai feierlich begangen wird.

Pressbildzentrale

Keine Utopie: Deutsches Obst im Winter

Gute Erfahrungen mit dem Muggenstürmer Kühlhaus / Besichtigung durch Reichsstathalter Robert Wagner

Karlsruhe, 28. Febr. (Sta. Meld.) Nach der Erntezeit tritt nicht selten der Fall ein, daß der Bauer das aeernte Obst und Gemüse nicht so leicht verkaufen kann, er also angewungen ist, es einzulagern, um es einen oder auch mehrere Tage später erst an den Mann zu bringen. Dabei erachten sich nun erhebliche Schwierigkeiten, denn der Bauer verfügt nicht über die erforderlichen Anlagen zur Frischhaltung von Obst und Gemüse; er kann es nicht hindern, daß es seine Kräfte einbüßt, welk wird oder gar fault, der Preis zwangs-läufig zurückgeht und dem Bauern Schaden entsteht.

Ueberwinterung von Obst und Gemüse

Ausgleich damit verbunden ist die Frage der Ueberwinterung von Obst und Gemüse. — Sehr oft bleibt nach der Erntezeit, besonders wenn sie sehr reich war, ein erheblicher Restbestand liegen, für den augenblicklich kein Bedarf vorhanden ist, der aber nach einiger Zeit sicherlich sehr gefragt sein wird. Dem Bauern aber ist es unumgänglich, seine Produkte so lange frisch und verkaufsfähig zu halten. Was bleibt ihm anderes übrig, als die Ware für sich selbst zu verwenden, was wiederum zum Schaden für ihn ausschlägt. Zum zweiten wäre es volkswirtschaftlich außerordentlich wertvoll, wenn es auch im Winter deutsches Obst zu kaufen gäbe und wir nicht angewungen wären, für teure Devisen ausländisches Obst und Gemüse hereinzuholen.

Das erste Kühlhaus am Erzeugungsort

Derlei Erwägungen waren es, die die Landesbauernschaft Baden in Verbindung mit dem Rältetechnischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe und der örtlichen Obstverkaufsgenossenschaft, bezogen bei Muggenstürmer ein Kühlhaus zu erstellen, das — es ist freilich nur für die Frischhaltung von Obst vorzusehen — das einigste Kühlhaus in Deutschland ist, das am Erzeugungsort angelegt ist.

Am letzten Nachmittage konnte sich Reichsstathalter Robert Wagner selber von der Wirtschaftlichkeit dieser Anlage überzeugen.

Baden, das früheste Obstgebiet

Va. Frick von der Landesbauernschaft Baden machte, bevor die Räume des Hauses besichtigt wurden, einige Anmerkungen über den Stand des Obstbaus in Baden überhaupt. Ein Achtel des gesamten deutschen Obstes wird in unserem Lande angebaut; etwa 13-14 Millionen Bäume gegenüber 150 Millionen im ganzen Reich liefern je nach dem Einfluß der Witterung mehr oder weniger guten Ertrag. Dazu kommt weiterhin, daß Baden mit das früheste Obstgebiet im Reich ist. Der jährliche Durchschnittsertrag soll jedoch durch intensive Schädlingsbekämpfung, durch Umpflanzungen und durch das Herausbauen kranker und daher nicht tragfähiger Bäume noch wesentlich gesteigert werden. Die im vergangenen Winter

90prozentigen Ertrag an gutem Obst herauszubringen.

„Wenn es uns nunmehr gelungen ist — und der Versuch kann als gelungen bezeichnet werden —, so schloß Va. Frick, die im Sommer nicht verkauften Bestände zu konservieren und über die Winterzeit frisch zu erhalten, so haben wir damit einen guten Schritt nach vorwärts getan; wir haben einerseits dem Bauern geholfen, andererseits aber sind wir auf dem Wege dazu, uns von der Einfuhr ausländischer Obstes bis zu einem gewissen Grad unabhängig zu machen.“

Dr. Heiß vom Rältetechnischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe führte sodann über den technischen Betrieb des Kühlhauses auf und übernahm die Führung durch die einzelnen Räume.

Trauben gefällig?

Dem Maschinenraum aus, neben dem sich eine Eisanlage befindet, gelangt man alsogleich in die Lagerräume. Sehr kühl ist es hier, herrscht doch eine Temperatur von 3 Grad unter dem Nullpunkt, die jedoch nicht für alle Räume dieselbe ist, da die jeweils in den Räumen lagernden Sorten eine bestimmte Temperatur fordern. Rings an den Wänden laufen in Holzverklappung gekleidete Rälterrohre. Rumumlaufend ist es in den Räumen, durch die wir nun gehen. In Rältern, doch aufschneidend, liegen Kapsel, Birnen, Pflaumen und Erdbeeren, und wie

frisch leben sie aus! Ueber 25tausend Zentner Obst wurden seit dem letzten Sommer eingelagert; tausend geben Waren ab. Unmittelbar vor dem Haus wird das Obst verladen, für weitere Entfernungen in gekühlte Wagen. Jedoch gelang schon der Versuch, Kapseln in einfachen Gabelverwagen bis nach Berlin zu verfrachten, wo sie, ohne Schaden erlitten zu haben, anlangten. Die Holzrälter, in denen das Obst lagert, lassen breite Ritze offen, damit die süßle Luft besser durchdringen könne. Berechtigtes Erlauben rief es hervor, als dem Reichsstathalter in einem Räume süße, dunkle Trauben angeboten wurden, zu einer Zeit, in der nirgends in unserem Lande einheimische Trauben zu haben sind.

Zufriedenheit der Bauern

„Die Bauern der Umgebung sind sehr zufrieden mit der Rälteranlage“, erklärte am Ende des Rundganges der Leiter der Obstverkaufsgenossenschaft Muggenstürmer, „es entstehen ihnen dadurch nicht unerhebliche wirtschaftliche Vorteile. Wenn die Anlage auch nur ein Versuch sei und es noch viele Erfahrungen zu machen gäbe, so kann sie doch sehr schon als ein Erfolg bezeichnet werden, und es wäre zu wünschen, daß auch an anderen Orten unseres Landes derartige Anlagen errichtet würden.“

Nach der Reichsstathalter sprach sich sehr anerkennend über das Gelingen aus und sagte seine Förderung zu.

Der ländliche Nachwuchs wird geprüft

Ausbildung des bäuerlichen und ländlichen Nachwuchses / Uebergangsbestimmungen

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Am 1. October 1936 endet die Uebergangszeit für das vollständige Aufstufieren der Grundbestimmungen des Reichsnährbundes über die Ausbildung des männlichen und weiblichen, bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses. Nach dieser Zeit werden Prüflinge zu den Wertprüfungen nur dann zugelassen, wenn sie die geforderte Vorbildung bei einem anerkannten Lehrherrn bzw. Lehrbau oder auf dem Wege des Austausches abgeleistet haben.

Wer sich also zur Wertprüfung im Frühjahr 1937 melden will (bäuerlich oder landwirtschaftlich), muß daher den Nachweis über diese ordnungsgemäße Vorbildung bzw. Austausch führen können. Die im Jahre 1936 für die Frühjahrsprüfung und Herbstprüfungen noch geltenden Uebergangsbestimmungen, wonach die Zulassung zu den Wertprüfungen auch dann erfolgen kann, wenn die Vorbildung nicht ordnungsgemäß bei einem anerkannten Lehrherrn bzw. Lehrbau oder nicht auf dem Wege des Austausches abgeleistet wurde, kommen für die Frühjahrsprüfungen 1937 sowie für die späteren Prüfungen in Fortfall.

Der Austausch bietet die beste Möglichkeit für einen Jungbauern, ohne große Kosten die Vorbildung in der Fremde durchzumachen. Austausch über den Austausch zur Förderung der Wertausbildung erreichen die bäuerlichen Wertprüflinge sowie die Kreisbauernschaftsleiter II, wo- selbst auch die Antragsvordrucke für Austausch

erhältlich sind. Die ausgefüllten Antragsvordrucke sind in jedem Fall durch den Kreisbauernschaftsleiter II bei der zuständigen Kreisbauernschaft zu besätigen und an die Landesbauernschaft weiter zu leiten.

Fremdenverkehr in Karlsruhe

Karlsruhe, 28. Febr. Der Fremdenverkehr der Stadt Karlsruhe hat im Jahre 1935 eine gewaltige Steigerung erfahren. 116 714 Fremde sind in diesem Zeitraum hier polizeilich gemeldet worden, also 15 000 Gäste oder 14,8 Prozent mehr als 1934. Nicht eingeschlossen sind in diese Ziffer die Tagesbesucher, die sogenannten Passanten, auch nicht die Reisegesellschaften, die nach Besichtigung der Stadt noch am gleichen Tage weiterfahren. Man schätzte beinahe 8100 Hotelgäste mehr als im Vorjahre, und zwar insgesamt 94 280. Die Zahl der Uebernachtungen betrug rund 187 000, das sind 15 500 oder 9 Prozent mehr als im Jahre 1934. — Im Gesamtverkehr ist die Zahl der reichsdeutschen Gäste um über 14 000 (15 Prozent) gestiegen, die der Ausländer um über 1000 (12,9 Prozent). In der Gesamtzahl der ausländischen Fremden hebt die Schweiz mit 1777 an der Spitze. Dann folgen Holland mit 1622, Frankreich mit 1190, England mit 962, Spanien und Portugal mit 437, Nordamerika mit 445, Oesterreich mit 412 Gästen usw.

Blick in die Heidelberger Strafkammer

Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher / Es bleibt beim Ehrverlust

Heidelberg, 28. Febr. Die Sicherungsverwahrung jagt doch manchem einen ganz gewaltigen Schreck ein. So war es auch bei dem 44jährigen Peter Reinhard aus Heidelberg, der eine Hochhausstrafe von einem Jahr sechs Monaten ohne weiteres annahm, aber gegen die Anwendung der Sicherungsverwahrung Berufung einlegte. Er war bis zu seinem 30. Lebensjahre ein durchaus anständiger Mensch, als er aber aus der Familie und dem väterlichen Betrieb ausgeschieden war, begann er mit seinem Betrügereien. Seit dem Jahre 1922 ist er nicht weniger als 10mal vorbestraft, davon allein 12mal wegen Betrugs; zweimal wurden ihm schon die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und ebenso mußte zweimal ein Gnadenbeweis widerrufen werden, weil er unterdessen wieder rückfällig geworden war. Während der ganzen letzten Jahre hat der Angeklagte nichts anderes mehr getan, als andere Leute betrogen. Er war erst am 26. Juni des letzten Jahres aus dem Gefängnis entlassen worden und schon am 5. Juli begann er wieder mit seinen Betrügereien. Da die ganze Sachlage erkennen ließ, daß der Angeklagte nicht fähig ist, sein Leben selbstständig zu gestalten und er wegen der dauernden Betrügereien als Gewohnheitsverbrecher zu betrachten ist, hatte das Gericht seine Veranlassung, das Urteil des Schöffengerichts aufzuheben. Die Berufung wurde deshalb kostenpflichtig zurückgewiesen, so daß das Urteil über ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Sicherungsverwahrung rechtskräftig geworden ist.

seine Tante und seinen Vetter um Geldbeträge betrogen. Außerdem hatte er in einem Briefe versucht, von einem Beamten 100 RM zu erpressen, da er ihn sonst ins Zuchthaus bringen würde. Die Vorlesung des Erpressungsbriefes zeigte die ganze Gemeinheit der Gesinnung des Angeklagten, so daß sich der Staatsanwalt entschieden dem Antrag des Angeklagten entgegenwandte und die Aufrechterhaltung des Urteils forderte. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Staatsanwaltes an und wies die Berufung zurück. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß jede Erpressung aus einer ehrlosen Gesinnung heraus entsteht und allein der Brief genüge, um die bürgerlichen Ehrenrechte abzukennen.

Scheunenbrand

Gerlachshausen (Laudergrund), 28. Febr. In der Scheune des Alfons Rehger brach nachts gegen 12 Uhr Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und auch die Nachbarscheune des Rehgers Burkhard Kleinhans ergriff. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind in den beiden Scheunen sämtliche Futtermittel verbrannt, wie auch die angebauten Viehställe ein Raub der Flammen wurden.

Radsfahrer gegen Straßenbahn

Karlsruhe, 28. Febr. Am Donnerstagnachmittage ließ ein Radsfahrer aus Durlach auf der Kaiserstraße bei der Technischen Hochschule mit einem Straßenbahnwagen zusammenstoßen. Man verbrachte den Verunglückten, der einen Schädelbruch davongetragen hat, ins Städtische Krankenhaus. Ueber den Hergang des Unfalls schweben die Ermittlungen noch.

Gottesdienst Schriesheim

Am Sonntag, 1. März; Evangelisch; 9.30 Uhr: Gottesdienst (Koffelt), Missionar Richter; 10.30 Uhr: Rindergottesdienst. Die Christenlehre fällt aus. — Mittwoch, 4. März, 20 Uhr: Passionandacht.

Das Scheibenschlagen

Am kommenden Sonntag wird man an manchen Stellen des Schwarzwaldes das Scheibenschlagen beobachten können, eine Sitte, die die Bevölkerung als alten Fastenbrauch in diesen Tagen gerne übt. Der erste Fastensonntag führt sogar richtig den Namen „Funtensonntag“. Entweder werden glühende Scheiben in mächtigem Bogen durch die Luft geschleudert, oder es lodern bei sinkender Nacht auf den Hügeln und Bergen mächtige Feuer, auf deren Flammen an die Feste erinnern, mit denen die alten Germanen den Frühling feierten. Für die Herkunft des Brauches wird angegeben, die Funtenfeuer stammten aus der Zeit, in der die Bewohner auf Einöden und abgelegenen Häusern Feuer auf den Höhen anzündeten, um anzuzeigen, daß sie noch von der Seuche verschont seien. Noch heute werden tagelange vorher große Vorbereitungen zu der Feier getroffen. Die Schuljugend stellt sich bei den Bauern ein und jagt alte Berse auf, um Holz und Reisig zu erhalten. Aus dem geschnittenen Holz wird auf einer Anhöhe ein mächtiger Stroh errichtet, und wenn die Flammen auslodern, führen die Kinder, die Burschen und Mädchen unter Musik und Gesang einen Rundzug auf. Bei der Heimkehr erhalten sie die „Funtentüchle“, die die Hausfrau gebaden hat.

Nach der goldenen Hochzeit verschieden

Hundheim, 28. Febr. Hier starb der Landwirt Binzen Köhler im Alter von 78 Jahren. Er konnte noch am letzten Sonntag im Kreise seiner Kinder das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß wurden ihm Glückwunschkarten des Innenministers und des Erzbischofs von Freiburg überreicht.

Glückwunschkarten an Prof. Julius Bergmann

Karlsruhe, 27. Febr. Unterrichtsminister Dr. Wacker hat an Prof. Julius Bergmann in Karlsruhe, der am 28. Februar 1936 seinen 75. Geburtstag feiert, folgendes Glückwunschkarte geschrieben:

Sehr geehrter Herr Professor!

Zu Ihrem 75. Geburtstag erlaube ich Ihnen herzlich Glückwünsche in dankbarem Gedenken an Ihre ausgezeichneten Leistungen als Minister und Lehrer an der Großh. Akademie der bildenden Künste und nachmaligen Badischen Landesmusikschule.

Wäge Ihre bewundernswürdigen Schaffenskraft, von der Sie noch umgibt, so erfreuliche Proben abgelegt haben, Ihnen noch lange ergötzen die gen. Dr. Wacker.

Saarpfalz

Auf frischer Tat ertappt

Frankenthal, 28. Febr. Vom Sommer 1935 bis in die letzte Zeit hinein wurden bei dem Landesproduktionshändler Frh. Wippel in Weindersheim fortgesetzt Geldbeträge entwendet, die im Laufe der Zeit die stattliche Höhe von annähernd 1000 RM erreichten. In einer der letzten Rächte konnte die Diebin als die 24jährige verheiratete Elise Feh, geb. Haas, von Weindersheim ermittelt werden, als sie wiederum mit einem Nachschlüssel in das Haus Wippels eingedrungen war und einen größeren Geldbetrag entwendet hatte. Sie wurde in das Frankenthaler Gefängnis eingeliefert.

Wälzliche Weinversteigerung

Deidesheim, 28. Febr. Die Wintergenossenschaft e. G. m. b. H. Deidesheim hatte mit ihrer Naturweinversteigerung einen sehr guten Erfolg. Bei hartem Verkauf und satter Gebotsabgabe wurden für die 24 Sorten, 6 Parzellen 1935er und 3 Sorten, 15 Parzellen und 2 Viertelstück 1934er durchwegs gute Bewertungen erzielt, so daß sämtliche 50 Nummern rasch in anderen Weib gelangten. Je 1000 Lit. erzielten: 1935er Weibweine: Deidesheimer Rittersberg 810, Ronnenhald 800, Rühlle 860, Hohenbühl 830, Ruppertsberger Rühlle 840, Deidesheimer Rühlle 880, Forster Straße 910, Deidesh. Weindach Riesling 890, Döpp 890, Peterstraße 840, Marienweg 870, Haldoberg 870, Ralt Riesling 970, Tal Riesling 900, Ruppertsberger Hohenbühl Riesling 1110, Deidesheimer Vogelengang 930, Riefinger Riesling 1090, Langenmorgen Riesling 1110, Ruppertsberger Rühlle Riesling 1010, Deidesheimer Schafbühl Riesling 960, Hunger Riesling 1020, Mäusbühl 1000, Herrgottsader 1080, Vogelengang Riesling 1100, Langenbühl Riesling 1110, Herrgottsader Riesling 1220, Mäusbühl Riesling 1200, Riebelberg Riesling Spätlese 1370, Leimböde Riesling Spätlese 1600. — 1934er Weibweine: Deidesheimer Forster Straße 700, Ruppertsberger Rühlle 860, Deidesheimer Haldoberg 900, Ruppertsberger Haldoberg 960, Deidesheimer Weindach 920, Ronnenhald Riesling 1100, Langenmorgen Riesling 1020, Forster Riesling Riesling 1060, Deidesheimer Ralt Riesling 1050, Tal Riesling 1000, Schafbühl Riesling 1100, Herrgottsader Riesling 1340, Mäusbühl Riesling 1340, Langenbühl Riesling 1320, Riebelberg Riesling 1450, Vogelengang Riesling 1610, Hunger Riesling 1630, Herrgottsader Riesling Spätlese 1960, Riebelberg Riesling Auslese 2080, Deidesheimer Leimböde Riesling Auslese 2000.

Eingemeindung

Weflich, 27. Febr. Der Herr Reichsstathalter hat mit Entschliegung vom 10. Februar 1936 auf Grund des § 15 der Deutschen Gemeindeordnung bestimmt, daß die Gemeinde Scherlingen mit Wirkung vom 1. April 1936 in die Gemeinde Weflich eingemeindet wird. Auf den gleichen Zeitpunkt wird der Standesamtsbezirk Scherlingen aufgehoben und dem Standesamtsbezirk Weflich zugeteilt.

Dralle ZAHNCREME

große Tube 40 Pfennig

ausgemerzten Räume wurden durch Anpflanzung von etwa 800 000 neuen ersetzt. Während bislang — es mag fast ungläublich klingen — 80 Prozent der Ernte abblaubt war, gelang es allmählich durch die oben genannten Maßnahmen das minderwertige Obst auf etwa 60 Prozent des Gesamtertrages herabzubringen und man hofft, mit der Zeit einen 80. bis



Ein 52pfändiger Donau-Lachs

PPD-Bild

Bei englischen Lehrmaßnahmen in der Nähe von Lamsstadt a. d. Elbe (Allgäu) gelang dem Parteigenossen Friedr. L. in s. r. l., Verhandlungsleiter des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer e. V., der Fang dieses 52 Pfund schweren und 121 cm langen „Rekord“-Hochens. Nicht ein Netz dieses zum Fang, sondern eine durch deutsche Werkmannarbeit hergestellte Spinnangel.

Fortsetzung folgt

... da frachte drinnen im Hause ein Schuh. Bill Carter rief die Tür auf, stieß im dunklen Flur mit einem Unbekannten zusammen, der das Weite suchte, und drang in das Arbeitszimmer des Bäckers ein. Er sah... (Fortsetzung folgt).

Natürlich, da, wo er am spannendsten ist, reißt der Roman ab. Man hat nun einen ganzen Tag oder eine ganze Woche Zeit, sich bis zum Erscheinen der nächsten Nummer den Fortgang des unabweerbar packenden Geschehens mit den glühendsten Farben der Phantasie auszumalen. Ist die aalglatte, kühlblonde Gräfin wirklich ein Scheusal?

Das sind Fragen, die uns im Augenblick wichtiger sind als der Monatsabschluss, der demnächst im Büro zu erledigen ist, oder als die nächtliche Ueberlegung, woher das Geld für die fällige Kohlenrechnung kommen soll. O du herrlicher Roman, man tut dich im öffentlichen Leben mit einer Handbewegung ab, man lacht über dich und — verschlingt dich heimlich.

Immer wieder ist es das aufreizende „Fortsetzung folgt“, über das man plagen könnte vor Putz, und das doch, in seine knappen zwei Worte zusammengefaßt, die Lösung aller angeschnittenen Probleme verspricht und dringend zum Weiterlesen auffordert.

Dalt! Genuß für heute! Mehr brauchst du vorläufig nicht zu wissen! Und dann kommt der erhobene Zeigefinger ein wenig ins Wanken und deutet in stummer Verheißung auf den nächsten Sonntag. O ja, wir sind alle aufgeklärte Menschen, wir tun unsere Pflicht bei der Arbeit und sorgen für unsere Familie. Wie tüchtig sind wir doch, wie strebsam!

Einmal am Tag oder einmal in der Woche aber hürzen wir uns Hals über Kopf in die „Fortsetzung“, genießen die prickelnde Aufregung, die verlockende Spannung und haben unsere helle Freude daran, nach der jeweiligen Unterbrechung die Fäden der Schicksale weiterzuspinnen.

Es gab einmal einen Lehrer, der las seinen Schülern ab und zu den Anfang einer Geschichte vor. Das Ende sollten sie selber dazu dichten. Der Fortsetzungs-Roman in der Schulausgabe, für Kinder bearbeitet. Dabei ist einmal etwas ganz Unerwartetes geschehen. Ein Junge weigerte sich ganz entschieden, seine „Fortsetzung“ vorzulesen. Der Lehrer nahm ihm das Heft aus der Hand, blickte hinein, wurde bleich und... (Fortsetzung folgt).

Mitteilungen der Kreislandwirtschaftersschaft

Versammlungstermine: Montag, 2. März, 20.30 Uhr: Meisterkriterien der Ackerbau-Vereinigung... Mittwoch, 4. März, 14 Uhr: Kombitorientierung...

Allgemeine Bekanntmachungen:

Waldhailemarkt in Schriesheim. Wie in den früheren Jahren findet auch dieses Jahr eine Tagung der Obermeister des Amtsbezirks Mannheim anlässlich des Waldhailemarktes in Schriesheim statt...

Sport-Kundfunkbesuch in Mannheim

Dr. Paul Laven im Ridelungensaal. Der beste deutsche Kundfunk-Sport-Sprecher kommt nach Mannheim! Der allseits bekannte und beliebte Sportberichterstatter des Deutschen Kundfunks, Dr. Paul Laven, wird am kommenden Freitag, den 6. März, 20.15 Uhr, im Ridelungensaal zu uns sprechen...

Mehr Charakter in geschäftlichen Dingen

Was man von einem arischen Unternehmer verlangen muß / Deutliche Antwort eines hiesigen Geschäftsmannes

Wir haben noch nie behauptet, daß der Charakter eine Angelegenheit des Geldbeutels und des mehr oder weniger großen Einkommens sei. Wir haben im Gegenteil immer die Ansicht verteidigt, daß sich charakterfeste Menschen ebenso im Grad wie im Arbeitsmittel bewegen, und daß sich der Charakterlump auch nicht hinter der feinsten Fassade zu verstecken vermag.

Wenn wir das heute wieder einmal mit besonderem Nachdruck betonen, dann haben wir dafür unsere guten Gründe.

Arisches Unternehmen — jüdische Vertreter

Bestellte da vor einiger Zeit ein Mannheimer Geschäftsmann bei einer ihm seit Jahren bekannten mitteldeutschen Fabrik eine Musterfabrik. Dieses Unternehmen, das sich in arischem Besitz befindet, teilte daraufhin seinem Kunden in Mannheim mit, daß es ihm nicht möglich sei, bei der Verschiedenartigkeit

und Reichhaltigkeit der Erzeugnisse Muster zu senden, und daß es seinen zuständigen Bezirksvertreter beauftragt habe, die Muster persönlich vorzulegen.

Bis dahin wäre alles in bester Ordnung, wenn — ja wenn der erwähnte Vertreter des arischen Unternehmens in Mitteldeutschland nicht — Jude wäre.

Drei Jahre nationalsozialistische Aufbauarbeit haben eine arische Betriebsführung bis heute noch nicht dazu bewegen können, auf die bestimmte nicht unerföhrliche Dienste eines Juden Verzicht zu leisten, um an seiner Stelle einem deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Das ist so ungefähr der Höhepunkt charakterlosen und unverantwortlichen Geschäftsgebahrens. Die verantwortlichen Herrschaften des mitteldeutschen Unternehmens werden sich vermutlich bei allen feierlichen Anlässen als „so alte Nationalsozialisten“ aufspielen, daß die ältesten und ver-

dientesten Parteigenossen der dortigen Gegend neiderfüllt erblassen müßten, wenn sie nicht genau wüßten, daß das alles nur Schein und Trug ist.

Die richtige Antwort

Unser Mannheimer Geschäftsmann gab auf diese ungeheuerliche Herausforderung die richtige Antwort, als er an seinen bisherigen Lieferanten in Mitteldeutschland folgenden Brief schrieb, der an Deutlichkeit und Offenheit nichts zu wünschen übrig läßt:

„Ich habe ein streng arisches Geschäft und stehe treu zur Reichsregierung und zu unserem Führer Adolf Hitler.

Es ist mir deshalb unmöglich, von einem arischen Haus einen jüdischen Vertreter zu empfangen, dem man schon auf hundert Meter den Talmudjuben anfieht.

Aus der politischen Einstellung muß man dann auch die geschäftlichen Konsequenzen ziehen. Das ist eine Angelegenheit des Charakters. Es tut mir leid, dann eben auf Ihre Fabrikate verzichten zu müssen. Ich werde aber meine Kundschaft wahrheitsgemäß aufklären, warum ich Ihre Artikel nicht mehr führen kann. Ich glaube, daß ich auch nicht ein Stück weniger verkaufen und meine Kundschaft treudig auch andere Erzeugnisse wählen, wenn Sie hört, was der Anlaß zur Aufgabe Ihres Fabrikates gewesen ist.“

Dieser Antwort brauchen wir nichts hinzuzufügen. Wer aber etwa glauben sollte, daß die mitteldeutsche Firma daraufhin ihrem jüdischen Vertreter den Laufpaß gegeben hätte, der täuscht sich gewaltig.

In der sendenswerten Antwort auf den Brief unseres Mannheimer Geschäftsmannes versuchte man noch einmal, sich um die peinliche Angelegenheit herumzuwinden, um den jüdischen Vertreter zu halten.

Verantwortungslose Elemente

Wenn Juda immer wieder versucht, die Weltöffentlichkeit gegen das nationalsozialistische Deutschland zu mobilisieren, dann ist es endlich an der Zeit, daß auch der letzte deutsche Volksgenosse die daraus sich ergebenden Folgerungen zieht. Das schaffende deutsche Volk in allen seinen Ständen und Berufen hat das längst getan. Das deutsche Untertun, das sich seiner Aufgabe voll bewußt ist, ist dabei nicht zurückgeblieben. Verantwortungslose Elemente aber muß unsere ganze Verachtung treffen!

F. K. H.

Gemeinschaft

Es muß jedem beigebracht werden, daß keiner das Recht hat, auf andere herabzusehen, sich selbst besser zu dünken, sondern jeder bereit sein muß zur großen Gemeinschaft.

Adolf Hitler.

Hinweis

Der heutigen Auflage liegt ein Kunstdruckprospekt für die Zigarette „Salten-Gold-Tubi-Landmischung“ bei!



Blick in den Unterrichtsraum der neuen Luftschule in Sandhofen, die dieser Tage eingeweiht wurde. Aufn.: J. Mehnert, Sandhofen

Abschied vom gewohnten Pfundgewicht

Ab 1. April offiziell nur noch Kilogramm und Gramm / Uebergangszeit ist vorgesehen

Mit dem 1. April 1936 wird eine Bestimmung des im Dezember 1935 ergangenen neuen Maß- und Gewichtsgesetzes offiziell wirksam, die vor allem die deutschen Hausfrauen und den Einzelhandel interessiert: Das Pfund verschwindet als Gewichtsbezeichnung aus dem Wirtschaftsleben. Es gibt dann nur noch Kilogramm und Gramm.

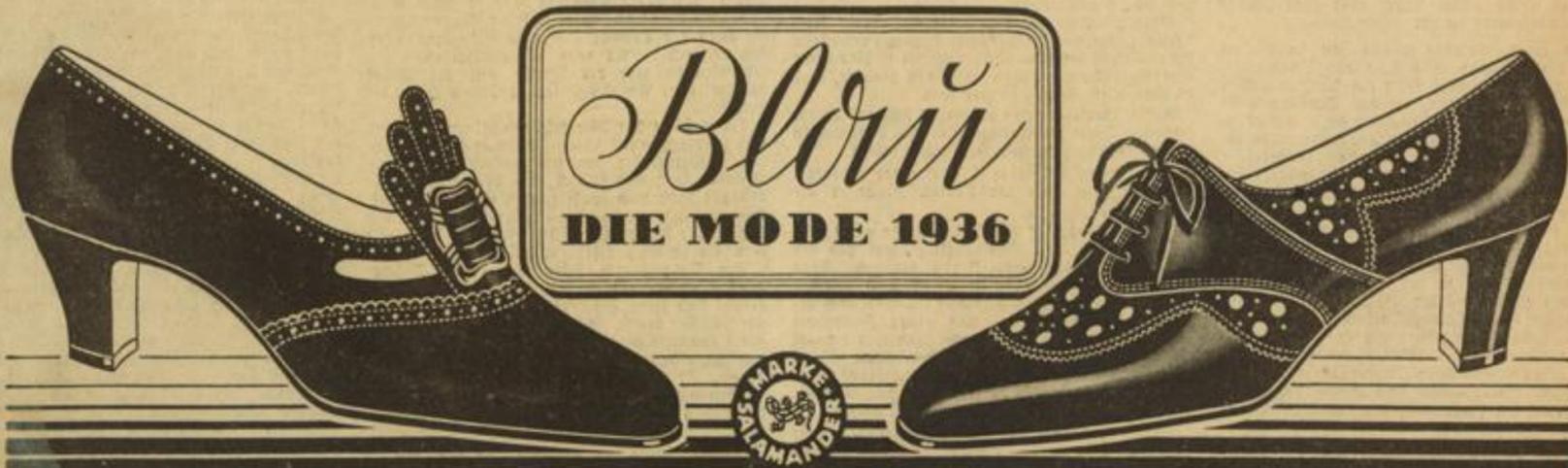
Diese reichsgerichtliche Regelung dient, wie das RdZ in Einzelhandelskreisen hört, der Vereinfachung auf einem wichtigen Gebiet, die nicht nur die Gewichtsarbeit fördert, denn das Pfund bedeutet durchaus keine einheitliche Mengeneinheit; enthält doch z. B. das englische Pfund, das dem Teerhandel bisher zugrunde liegt, nur 450 Gramm, und es gab oder gibt noch manche Pfdung, die die Hausfrau als „dickes Pfund-Pfdung“ empfindet und die dennoch nur 200 Gramm enthält.

Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat in Deutschland sogar fast jede Stadt ihr eigenes Pfund gehabt. Das vom Zollverein angenommene Zollpfund von 500 Gramm wurde erst 1838 in Deutschland allgemein gültig, mit Ausnahme von Bayern, das noch bis 1871 ein Pfund zu 500 Gramm hatte, und erst von da

ab das Zollpfund übernahm. Die damaligen Unterteilungen in Lot, Quentchen usw. sind allerdings schon seit langer Zeit aus dem allgemeinen Gebrauch verschwunden.

Aus dem Sprachgebrauch wird sich das „Pfund“ allerdings kaum so einfach von heute auf morgen verdrängen lassen. Es wird noch einige Zeit dauern, ehe sich die Bezeichnungen 1/2 Kilogramm für Pfund, 1/4 Kilogramm für das halbe Pfund und die weiteren Unterteilungen des Kilogramms bzw. die Bezifferung des Gewichtes in Gramm allgemein durchsetzen.

Für eine Uebergangszeit hat außerdem auch der Reichswirtschaftsminister ausdrücklich erlaubt, daß die vorhandenen Bestände von Fäßen und anderen Verpackungen mit Gewichtsbezeichnung nach Pfund aufgebraucht werden dürfen. Allerdings dürfen Neuanfertigungen solcher Verpackungsmittel nur noch nach dem Kilogramm bezeichnert werden. Für Süddeutschland wird die Umstellung insofern schneller erfolgen, als man dort bereits seit langem nach Gramm rechnet. Uebrigens wird vom gleichen Termin ab, ebenfalls zur Vereinfachung und Vereinfachung, als einziges offizielles Längenmaß das Meter mit seinen Unterteilungen gelten.



SALAMANDER

O 5, 9-11

MANNHEIM

J 1, 5

Die Fastnacht - ein wirtschaftlicher Erfolg

Sämtliche Musiker „ausverkauft“ / Der Nutzen für die zahlreichen Geschäftszweige / Schöne Abschlussbilanz

An gar vielen Stellen ist man jetzt dabei, die Bilanz der „Mannheimer Fastnacht“ zu ziehen, um festzustellen, ob sie auch in wirtschaftlicher Hinsicht in diesem Jahre zufriedenstellend gewesen ist. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß die wirtschaftliche Bedeutung des Karnevals in diesem Jahre ganz besonders hervortrat und daß man mit Genugtuung auf die vergangenen Wochen zurückblicken kann. Wir stellen das um so lieber fest, weil dadurch unsere Einstellung der letzten Wochen vollaus befähigt wird.

Wir wollen uns nicht in allzuvielen Einzelheiten verweilen, sondern nur durch einige Zahlen zum Ausdruck bringen oder auch nur andeuten, wie groß die wirtschaftliche Bedeutung des Karnevals ist und wie viele Berufsgruppen daraus ihren Nutzen ziehen. Von den mit Karnevalsartikeln handelnden Geschäften, die einen sehr guten Umsatz zu verzeichnen hatten, von den Kosmetischen Artikeln, die flott abgingen und von den Friseurern, die an dieser Fastnachtzeit eine recht gute „Saison“ hatten, soll gar nicht weiter die Rede sein. Es mag genügen, wenn wir sagen, daß man durchweg befriedigt war.

Zu den Zufriedenen gehören auch die Maskenverleiher, die im vergangenen Jahre eine Umsatzsteigerung von 200 Prozent gegenüber 1935 erzielen konnten, und die in diesem Jahre wiederum eine starke Zunahme des Geschäfts zu verzeichnen hatten. Vor allem maskierten sich auch wieder mehr die Herren, die zum Teil auf die eigentlichen Maskenkostüme wie Plottos usw. zurückgriffen.

Sehr begehrt waren aber auch Masken, Corbods usw. Bei den Damen konnte man für einzelne Veranstaltungen eine große Vorliebe für fremde Trachten und vor allem für neue Masken erkennen. Die früher herrschende Begeisterung für Hofenmasken war etwas abgeklungen. Gegen kurze Röcke hatte man aber nichts einzuwenden, und auf Ruffenstiefel war man geradezu verfallen.

So viele Schaustafeln für Damen konnten gar nicht aufgetrieben werden, als in der Fastnachtzeit verlangt wurden! Zu gerne gingen die Mannheimer Damen als Spanierinnen, Ungarinnen, Russinnen, Polinnen usw. Interessant ist es auch, daß außerordentlich viele Masken von Mannheim nach auswärts verliehen wurden.

Die Musiker und Reiner

Für die Musiker und für die Reiner sind die Fastnachtstage eine der Hauptbetätigungszeiten. Darum ist es sehr erfreulich, daß in diesem Jahre der Arbeitseinsatz in diesen beiden Berufen so gut wie noch nie gewesen ist. Schon in den Vorfastnachtstagen konnten in weitestgehendem Umlange die Musiker und das Besetzungspersonal vermittelt werden. Noch stärker war das am Fastnachtstagsabend und am Fastnachtstagsmorgen der Fall, wo man nicht nur weibliches Besetzungspersonal in arduem Ausmaße als in den Vorjahren einsetzen konnte, sondern wo man sogar noch Reiner von Heidelberg kommen ließ, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Von den Musikern wurden zunächst sämtliche Hauptberuflich tätigen Musiker reiflos beschäftigt, und daneben kamen in starkem Maße auch noch die nebenberuflich tätigen Musiker, von denen mehr als die doppelte Zahl als die hauptberuflich tätigen Musiker an den Haupt-

saalen beschäftigt waren. Daß auch sämtliche Musiker beim Karnevalsumzug beschäftigt werden konnten, verdient ebenso festzustellen zu werden, wie die Tatsache, daß sie durchweg eine liberalistische Bezahlung erhielten. Wenn sie daher mit besonderer Genugtuung auf die Fastnachtstage zurückblicken, dann ist das verständlich. Nicht ganz zufrieden ist man über den Umfang der Vermittlung von Humoristen und Komikern, wie offenbar die Unternehmer übersehen haben, daß wir in Mannheim eine ganze Reihe erstklassiger Schaunummern zur Verfügung haben. Vielsach überließ man es der Kapelle, für entsprechende Stimmung zu sorgen.

185 Maskenbälle . . .

Wenn man feststellt, wie viele Möglichkeiten den Mannheimern geboten waren, sich zu amüsieren, dann kommt man auf recht stattliche Zahlen. Insgesamt waren es in Mannheim einschließlich der Vororte 185 Maskenbälle und rund 800 Rappenaabende. Diese Zahlen liegen etwas unter den Zahlen der letztjährigen Fastnacht, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Jahre 1935 die Fastnacht bis zum 5. März ging. Auf den Besuch der einzelnen Veranstaltungen nochmals einzugehen, dürfte sich erübrigen, nachdem wir ja laufend darüber berichtet

haben. Es bleibt nur noch zu erwähnen, daß am Fastnachtstagsabend zum Redraus nochmals alles auf den Beinen war und daß einige Säle und Gaststätten eine solche Neberfüllung zu verzeichnen hatten, daß stundenlang die Türen geschlossen und der weitere Zutritt verwehrt werden mußte.

Mit dem Umsatz ist man teilweise sehr zufrieden. Allerdings machte es sich auf der ganzen Linie bemerkbar, daß die Hauptfastnachtstage am Monatsende lagen. Im vergangenen Jahre erfuhr die Umsätze zum Monatswechsel eine Steigerung, während diesmal die Geldbörsen ohne Nachfüllung bis zum Aschermittwoch auszuhalten mußten. Dieser Belastung war mancher Geldbeutel nicht gewachsen und so kam es, daß in einigen Lokalen über die Umsätze zu klagen war. So kam es vor, daß die Gäste bei einer Tasse Kaffee, einem Bierlein Wein oder einem Glas Bier mehrere Stunden saßen.

Wesentlich besser war es an den Schlußtagen und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß am Fastnachtstagsabend vielfach die letzte Mark ausgegeben wurde.

Im allgemeinen kann man aber doch sagen, daß die Umsätze besser als im Vorjahre gewesen sind.

In den Kreis der Betrachtungen sollen nun

Eltern - schützt und hütet eure Kinder

Eine beachtliche amtliche Warnung mit Lehren aus dem Seefeld-Prozess

Nachdem das Urteil über den vielfachen Anabermörder Seefeld gesprochen worden ist, wird in dem Organ des Reichsjustizministers „Deutsche Justiz“ eine amtliche Warnung an die deutschen Eltern gerichtet, ihre Kinder zu hüten. Seefeld wird als einer der gefährlichsten und furchtbarsten Sittlichkeitsverbrecher aller Zeiten bezeichnet.

Es lebten aber noch weitere Sittlichkeitsverbrecher als Früchte einer sittlichen und moralischen Verfaulung des Volkes, wie sie durch die Machthaber des Systems getrieben worden sei. Der Fall Seefeld habe einen eindringlichen Anschauungsunterricht für Kinder, Eltern und Erzieher gegeben. Seefelds Sittlichkeitsverbrechen fielen in das Gebiet der „Liebe zu Jugendlichen“, der Pädophilie. Das Fanatich, das für Seefeld angesetzt gewesen sei, habe auch zahlreiche weitere Sittlichkeitsverbrecher eingeschleust.

Die amtliche Warnung schildert dann die Methoden Seefelds, der die Rolle des Biedermanns gespielt und den Namen Gottes gern im Munde geführt habe. Er habe den Kindern alles mögliche versprochen, so Hasen und Füchse mit ihnen im Walde zu jagen, sie an einem im Walde versteckten See zu bereiten, womit sie ihre Eltern unterstützen könnten. Ein Junge sollte an den Führer einen Brief über Kommunismus schreiben. Mit anderen Jungen habe er Kaskanten sammeln und Schlitten fahren, mit ganz kleinen Anaben Pferden spielen wollen.

Seefeld habe Geldbeträge bis zu drei Mark, Taschenlampen, Photoapparate, Kleidungsstücke, Tabak, ein Fahrrad, Hülfescherhalter, Süßigkeiten usw. an seine Opfer verschickt. Er habe sich auf alle Weise in das Vertrauen der Kinder einzuschleichen versucht, um schließlich zum Streicheln, Umarmen und Küssen sowie zu unzüchtigen Handlungen zu gelangen.

Die Steigerung dieses Verkehrs habe wahr-

scheinlich deshalb zu den Morden geführt, weil erst der sterbende Junge ihm die letzte Befriedigung geboten habe.

Es lasse sich nur schwer übersehen, welche Schäden solche Sittlichkeitsverbrecher ihren Opfern in seelischer, moralischer und körperlicher Hinsicht zufügen. Der Verführer sei schuld, daß die Opfer sich meist zu moralischer und charakterlicher Rinderverwahrheit einwickeln und eine weitere Gefahrenquelle für Kinder bilden. Solchen Gefahren für die Jugend zu begegnen, sei der Staat und seine Gesetzgebung allein nicht in der Lage.

Es bedürfe der ganzen Mitarbeit der Eltern, Erzieher und jedes einzelnen Volksgenossen. Die Warnung ermahnt die Eltern und Erzieher, die Kinder und Schutzbefohlenen scharf davor zu warnen, daß sie sich nicht mit fremden Personen einlassen, eine Forderung zum Mitsprechen in jedem Falle ablehnen, keine Geschenke annehmen und keinen Versprechen unbekannter Menschen schenken.

Die Kinder müßten lernen, daß der Polizeibeamte ihr guter Freund sei, Pflicht aller Volksgenossen sei es, mit persönlichem Scheid in Fällen dringender Gefahr selbst einzugreifen. Die Furcht um den „guten Ruf“ der Familie usw. dürfe nicht davon abhalten, Sittlichkeitsverbrecher sofort im Interesse der Volksgemeinschaft anzuzeigen. Die Warnung spricht dann von den Grenzen der Wissenschaft, die in Schwerein offenbar geworden seien.

Solche Fehler für die Zukunft möglichst zu vermeiden, werde Gegenstand weiterer Erörterungen der zuständigen Stellen sein, ebenso die Frage der Reorganisation des Vermittlungswesens. Die Allgemeinheit müsse mit allen Mitteln wie Vorbeugung, Unfruchtbarmachung, Entmannung, Sicherungsbewahrung und Verstrafung von Sittlichkeitsverbrechern geschützt werden.

auch noch die Kraftdroschken einbezogen werden, die ebenfalls über die vergangene Fastnacht nicht unzufrieden sind, wenn auch die Zahl der ausgeführten Fahrten nicht ganz an die Zahl der Vorkriegsfahrten herankommt. Da aber gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung der Kraftdroschken eingetreten ist, kommt der einzelne Unternehmer etwas besser weg.

So wurden am Tag des ersten Maskenballes 215 Fahrten ausgeführt, wobei die laufenden Geschäftsfahrten eingeschlossen sind. Im Vorjahre waren es an dem entsprechenden Tag 214 Fahrten.

Besser als im letzten Jahre war der Fastnachtstagsmorgen, an dem 311 Fahrten durchgeführt wurden, während es im Vorjahre nur 213 Fahrten waren. Allerdings dürfte zu dieser Steigerung vor allem der Regen beigetragen haben, der am Abend ziemlich heftig niederging und der manchen Maskenballbesucher veranlaßte, sich eine Kraftdroschke zu bestellen.

Etwas schlechter als im Vorjahre war der Fastnachtstagsabend, an dem 190 Fahrten, gegenüber 212 Fahrten im Vorjahre durchgeführt wurden.

Diese Zusammenstellung mag genügen, um zu zeigen, wie groß die wirtschaftliche Bedeutung der Fastnacht ist.

76. Geburtstag. Ihren 76. Geburtstag begeht heute, 29. Februar, Frau Luise G u n d l W i w e, Bozingerstraße 7, bei bester Gesundheit. Wir gratulieren.

Aus Friedrichsfeld. Am Samstag, 7. März, um 20 Uhr, findet im Adriaanale ein Lichtbildvortrag über „Sowjetrußland, das Land des Hungers und des Elends“ statt. Erscheinen für alle Parteimitglieder, Reden- und Unterhaltungen ist Pflicht.

14 Millionen Mark werden am Sonntag an den Mantelausschlägen aller deutschen Volksgenossen blühen. Sie helfen unseren notleidenden Volksgenossen.



Die eifrige Kunst der Häher und Häher überpad dem Baubeauftragten des HOB dieser Tage eine ansehnliche Spende in handverfertigter bereitgestellten Kinderbodentüchern, die im Rahmen des Hütewerts „Mutter und Kind“ an bedürftige Familien mit Kindern ausgegeben werden.

Der Irrtum des alten Ansoerge / Von Rich. Blasius

Der Kleinbauer Ansoerge, der in den Sechzigern nicht mehr viel zu suchen hatte, hauste mit seinem einzigen, fast gleichaltrigen und dazu noch halbtaubem Knecht in seinem abseits gelegenen Gutlein. Ein zwanzigjähriger Witwerstand hatte den Bauer zum menschenscheuen, grillosen Eigenbrötler gemacht. Im Dorfe ließ er sich nur höchst selten sehen, war aber gerade darum umsonst in der Leute Mund . . .

Vom alten Ansoerge wurde just in diesem Augenblicke wieder einmal in der Schenke gesprochen. Sah da dem Wirt ein häßlich gellender Mann gegenüber, der den Dörflern nicht unbekannt war. Der Volksmund hatte ihm allerdings unsaubere Epitheten angedünnt, von denen „Krawattendreher“ noch der harmloseste war. Der Mann hieß Franz Niederstiger und war ein Hansdampf in allen Gassen, wo es durch Geschäftspraktiken von zweifelhafter Sauberkeit etwas zu verdienen gab. War er heute Wirtenschlächter, so betätigte er sich morgen als Wirtenschlächter. Eines Tages sah er als Mietsumsammler in der Dorfschenke und erfuhr vom Wirt, daß der alte Ansoerge eine hundert Jahre alte Brautausstattung von Bauernmöbeln stehen habe, die noch so gut erhalten sei, als habe sie der Tischler gestern erst ins Haus gebracht. Da äugte Niederstiger verstimmt durch seine Brillengläser und machte sich spornstreichels auf die Jagd nach den bunten Bauernmöbeln.

Der alte Ansoerge sah hinter dem Ungetüme von Racheosen und hielt einen Brief vor sich hin, aus dessen Inhalt er nicht ganz klar wurde. Die Augen des Alten schlossen grimmige Blitze. Und das war kein großes Wunder, wenn einer da so einen vermaledeiten Biß vom Finanzamt vor sich hätte.

„Die Räuber, die elendigen,“ knurrte er wütend, „wenn mir nur einer von denen zwischen die Finger käme!“ Dampf ließ er seine berbe-

Bauernhaus auf die Ofenbank krachen. Hinter glitten seine Blide durch die Fenster über das Feld. Da sah er einen Bräutenträger, mit langem Gummimantel über dem Arm, daherschleppen, geradebezug auf sein Anwesen zu.

Bräutigam schon so einen vermaledeiten Spitzel, war Ansoerges erster Gedanke. Wari, dir will ich eintränten!

Wald sah sie sich gegenüber, der Fuchs Niederstiger, der vorsichtigweise seinen anrüchigen Namen nicht genannt hatte, und der mißtrauliche alte Ansoerge, der genau zu wissen glaubte, was Weißes Kind sein Besucher war.

Als Niederstiger seine goldene Brille mit einem seidenden Tuche putzte, brachte er das Gespräch so ganz von ungefähr auf die Bauernmöbel.

„Ah, schauts da heraus! dachte der Ansoerge. Auf die also habt ihr Herren Finanzier die Augen geworfen.“

„Na ja,“ sagte er gedehnt, „lauter altes Gerumpel! Nicht den Schmetterslinga wert, den der Gerichtsvollzieher dran ließen könnten. Was könnte auch noch dran sein an dem Zeug? Hundert Jahre alt und immer im Gebrauch gewesen. Es wäre Zeit, daß einer Feuerholz draus machte. Aber man muß doch nun einmal einen Schrank und ein paar Truben haben. Wenn ich verkaufen wollte, gab mir keiner fünf Mark dafür.“ Dabei wusch er aber sehr gut, daß die Sachen ihren schönen Liebhaberwert hätten.

Niederstiger war voll gieriger Freude. Hier schien er also an die richtige Schmiede gekommen. Das versprach ein Geschäftchen zu werden, wie er es liebte. Der Alte kam ihm auf halbem Wege entgegen. Nun tat auch er sein mögliches, den Wert der Möbel herabzusetzen.

Das gab dem Bauer einen Kuck. Dieser Keel da vom Finanzamt mühte ein ganz besonders Gerissener sein und sich einen ganz neuen Geschäftsniff ausgeklügelt haben.

Sie redeten nun ein Langes und Breites hin

und her, und schließlich hat Niederstiger, die Sachen ansehen zu dürfen, was ihm bereithaltig gewährt wurde. Als er aber in der kleinen Stube des Obergeschosses vor der dunkelmalten Herrlichkeit stand, schloß Ansoerge hinaus, schloß die Tür hinter sich zu und hatte noch ein kurzes Zwiesgespräch mit dem Knecht. Dann ging er schnurstracks ins Wirtshaus.

So hatte man dort den Alten seit Jahren nicht mehr gesehen. Mit pfiffigem Wackeln sah er hinter dem Glas und hatte Pech an den Hosen. Freitag nachmittag war er gekommen. Zwei Rache durch schloß er seine Wirtshaussträube gleich in der Schenke aus, und Sonntag abend sah er noch immer dort, bis endlich einer die Anwesenheit mit der Kunde auf die Weine brachte, vom Ansoergegülein drängen Hifferläse herüber.

Da erzählte der Alte Sichernd seinen Schwanz und forderte damit helles Gellächter heraus. Nur der Bürgermeister wurde bedenklich und machte Ansoerge klar, daß er sich eine böse Suppe einbrocht habe und wohl wegen Freiheitsberaubung belangt werden müsse. Verlegen fragte sich der Bauer hinter den Ohren und ließ eilig mit dem Bürgermeister seinem Gütlein zu.

Der Eingesperrte hatte unterdessen Folterqualen ausgestanden, vor Hunger und Durst getobt und seine Hifferläse nach dem Dorf hinausgeschallen lassen. Alles vergebens! Der Knecht hatte spöttlich gegrußt, wenn der Kärm gar zu arg geordnet. Ihm konnte man ja nichts anhaben. Er war als halbtand bekannt.

„Himmel,“ rief der Bürgermeister, als er den Wütenden aus der Kammer zog, „der Niederstiger!“

„Was?“ schrie der Ansoerge, „ist das, den sie den Krawattendreher“ heißen?“

„Sie, Sie,“ ächzte der Gerichtsvollzieher, „ich tu Sie verflagen.“

„Du wirst dich hüten,“ schwanzte ihn der Bürgermeister grob an, „und froh sein, wenn du kein Bericht von innen sehen mußt.“

Ansoerge machte ein langes Gesicht und meinte verstimmt: „Na, bei dem Niederstiger bin ich ja trotzdem an keinen Unschuldigen gekommen.“

Schri

Der Si
Burschen
wenn sich
Markt- u
der Berg
Stolz dar
und abwe
veranfaßt
nicht mehr
dem W
ist in m
der W
ebene
oben w
Phafe d

Matth

Aber ni
set sich a
Straßl
ter reinste
bewegten
ort Sch
der wollte
Beziehung
harn zu e
der erso
die zur
schafft ge
lich darüb
lang gefar
Stunden a
Wer da
der weiß
Bauern a
straße e
Tage, die
der Instä
Anwesens
Bauern ri
dern und
der Instä

Eine al
heimer W
aufgepür
Es gibt fe
dem Mar
vorzuga
für sorg
mer“, be
kommt. Z
glaubhaft
von den
im Herze

Paro
Wer wo
richte nur
heimer die
den an di
erinnern,
den Volks
leben dur
möglich se
Jahren se
hier wohlf

Achtu

Um göttl

Neu!

Ma

Ma

Ma

Ma

Ma

Ma

Ma

Ma

Ma

Der Mathaisemarkt im Spiegel der Zeit

Schriesheim eröffnet den bunten Reigen der Volksfeste an der Bergstraße Urwüchsiges Volksgut lebt wieder auf

Der Sieg der Lenzsonne über den winterlichen Durschen braucht noch lange nicht sicherzustellen, wenn sich die Schriesheimer für das erste große Markt- und Volksfestreihen rüsten, das es an der Bergstraße gibt. Sie erblicken ihren ganzen Stolz darin, die Spitze zu halten in der langen und abwechslungsreichen Kette der großen Marktveranstaltungen, die bis ins Spätjahr hinein nicht mehr abreißen wird. Dieser Umstand gibt dem Mathaisemarkt besondere Bedeutung. Er ist in mehr als einer Hinsicht eine Heerschau der Bauern von Bergstraße, Rheinebene und aus allen Teilen des Oberrheins vor Beginn der neuen Phase der Erzeugungsschlacht.

Mathais brichts Eis

Aber nicht nur die ländliche Bevölkerung findet sich am Fuße des Oelberges und der Strahlenburg zusammen. Auch der Städter reinsten Wassers fühlt sich angezogen vom bewegten Treiben, das tagelang im Luftkurort Schriesheim herrscht. Er hat hier wieder willkommene Gelegenheiten, die persönlichen Beziehungen zu seinen bodenverwurzelten Nachbarn zu erneuern, sich mit eigenen Augen von der erfolgreichen Arbeit zu überzeugen, die zur Förderung der Landwirtschaft geleistet wird, ist nicht zuletzt auch glücklich darüber, den Stadtmauern, die ihn monatelang gefangen hielten, für einige erlebnisreichen Stunden entronnen zu sein.

Wer das Marktleben in Schriesheim kennt, der weiß, mit welcher Begeisterung sich die Bauern am Stelldichein an der Bergstraße einzufinden pflegen. Die geruchlosen Tage, die häuslicher Arbeit gewidmet waren, die der Instandsetzung der Gerätschaften und des Anweilens galt, sind vorüber. Die Augen der Bauern richten sich wieder der Arbeit auf Feldern und in Obstgärten zu, die wohl vorbereitet der Inangriffnahme harren.

„Mathais bricht Eis.“

Hat er feins, macht er eins!

Eine alte Bauernregel. Auf dem Schriesheimer Mathaisemarkt kann ihr wahrer Kern aufgeführt und auf die Probe gestellt werden. Es gibt keinen Besucher aus nah und fern, der dem Markt die Rolle absprechen würde, ein vorzüglicher Eisdreher zu sein. Dafür sorgt schon eine gute Lage, Schriesheim, der im Zehnfeld zum Auschnitt kommt. Das ist an jedem Frühjahr so, kaum glaubhaft, wie rasch die Kräfte der Fremdheit von den Menschen abfällt, wie rasch sie sich auch im Herzen zusammenfinden.

Parole: „Schriesem“

Wer wollte nicht gerne babel sein? Man richte nur einmal an einen wachenden Mannheimer diese Frage. Er wird sich mit Freunden an die schönen und erhabenden Stunden erinnern, die er auf dem Mathaisemarkt mit den Volksgenossen aus der Nachbarschaft erleben durfte. Wie könnte dies auch anders möglich sein, wo gerade der Mannheimer seit Jahren schon tatkräftig bewiesen hat, daß er sich hier wohlfühlt. Es sei nur an die Ziehung

„Neu-Rannheim“ auf dem Brantig, gegenüber der Strahlenburg, erinnert. Die reizvolle Kolonie der Wochenendler hat sich inzwischen vergrößert. Zur Freude der Schriesheimer, die heute stolz auf diesen Ableger der Metropole sind, der sich auf dem Brantig als idyllisches Erholungsplätzchen für den Lustkursor nur vorteilhaft ausnimmt.

Die lange wird es dauern, dann werden die Hände sich wieder beleben, werden sich fleißige Hände mühen, um die winterlich verdorrten Gärten wieder in Schutz zu bringen, wird frohes Leben auf der Höhe erschallen, die einen idealen Ausblick über die Rheinebene und in das Ludwigsstal gewährt.

Ist schon für den Städter der Mathaisemarkt der Ausrüstung des bewegten Lebens an der Bergstraße, so in noch weit höherem Maße für

den Oberrheiner. Monatlang bereiteten sich die Bauern auf dieses erste große Ereignis des neuen Jahres vor. Erstmals können sie wieder vor aller Welt beweisen, wie sehr ihnen die gute Ausgucht und die Pflege des Viehbestandes am Herzen liegt. Von Erbacher, Frankfurter und Bruchsaler Gegenden setzen in diesen Tagen die Transporte ein. An dem Erfolg der Ausstellungen und Vorführungen ist nicht zu zweifeln. Bleibt nur zu wünschen, daß der Himmel die Marktstage über dicht hält und nicht mit einem Wasserregen das zwischenzeitliche. Im Grunde würde allerdings dieser Umstand nicht so viel ausmachen, da die Ausstellung gedeckt ist und das Deckengewölbe des Zehnfelders ebenfalls hinreichenden Schutz gegen Durchfeuchtung des äußeren Menschen bietet.

ger ihrer zahlreichen Privilegien und Freiheiten verlustig.

Es war eine schwere Zeit für die Schriesheimer. Volle 22 Jahre mußten sie ausharren, bis ihnen die Marktfreiheiten wieder gewährt wurden. Das Stadtrecht wurde nicht wieder erteilt. Im Freibrief des Jahres 1492 steht zu lesen: „Auch ist Schriesheim des Jahres mit zwei Jahrmärkten, als den auf Mathaisstag, den andern auf Jakobi befreit worden.“ Daraus geht hervor, daß der Mathaisemarkt schon lange vorher bestanden haben mußte, einen Sammelpunkt des Volkslebens bildete.

In neuer Zeit

Die Entwicklung des Marktes vollzog sich trotz aller Gunst der Verhältnisse nicht in geordneten Bahnen. Dafür sorgten schon die Heerhaufen von Tilly, Metternich und der Brandenburger Melac. Erst im 18. und 19. Jahrhundert war den auf ihre Kraft und den Segen ihres Bodens vertrauenden Schriesheimern eine Zeit ruhigen Aufbaues gegönnt. Heute ist der Mathaisemarkt, der erst seit dem Jahre 1925 wieder regelmäßig durchgeführt wird, zur besonderen Gelegenheit geworden, die Schriesheimer mit den Errungenschaften auf landwirtschaftlichem Gebiet bekannt zu machen.

Die zahlreichen mit dem Hauptmarkt verbundenen Ausstellungen fügen sich ganz in den Rahmen dessen ein, was die nationalsozialistische Staatsführung als richtunggebend und entscheidend für den Enderfolg der Erzeugungsschlacht bezeichnet hat. Mehr denn je stellt gegenwärtig dieser Markt ein wertvolles und sehr wichtiges Glied in der Kette der Bemühungen dar, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen, dem Bauern vor Augen zu führen, was ihm zur Erlangung höchster Ertragnisse dienlich und förderlich ist.

Marktstage sind Festtage. Schriesheim ist für den Aufsturm in jeder Hinsicht gerüstet. Wir werden nicht fehlen. Unsere Losung lautet: „Jeder einmal auf dem Schriesheimer Mathaisemarkt!“

Ein geschichtlicher Rückblick

Die günstige Verkehrslage Schriesheims am Schnittpunkt wichtiger Straßen verhalfen dem Ort schon in frühester Zeit zu großer Bedeutung. Er war schon damals der natürliche



Schriesheimer Rathaus Archivbild

Treffpunkt der Bewohner der Rheinebene, der Bergstraße und des vorderen Oberrheins. Die Voraussetzungen lagen für eine Entwick-

lung als Ausdauerschlag überaus günstig. Es nimmt daher nicht wunder, wenn wir vor einigen hundert Jahren bereits eine Anzahl bedeutungsvoller Märkte in der Ortsgeographie verzeichnen können, die das Jahr über regelmäßig abgehalten wurden. Die größte Rolle spielte der Markt, der am Mathaisstag hieß. Er ist schon über ein halbes Jahrtausend alt und spiegelt die Geschichte Schriesheims wider.

Interessant ist es, über die Vorgeschichte etwas zu vernehmen. Erwähnt wurde der Mathaisemarkt zum ersten Male in dem Freibrief des damaligen Berrschers der Pfalz, Friedrich II., aus dem Jahre 1492. Durch ihn wird ein für die Schriesheimer wenig erfreulicher Geschichtsabschnitt lebendig. Im Mittelalter also gehörte die Strahlenburg der Ewanger Abtei, die la bekanntlich einige hundert Kilometer Westwärts östlich liegt. Die Mönche gaben sie in der Folge einem Zweig der Hirsberger, den Herren von Strahlenburg, als Lehen. 1347 kaufte der Pfalzgraf die Burg, die einige Zeit später Ludwig von Baden als Lehen übertrug wurde.

Der Besatz muß allem Anschein nach ein rauflustiger und sehr unliebsamer Burche gewesen sein. Im Volksmund wurde er nicht unsonst der „Schwarze“ genannt. Er hielt wenig haben, seine Tage in ruhiger Beschaulichkeit zu verbringen, und war alles andere als ein Friedensengel. Diese Einstellung kostete ihm den Hals. Als er sich nämlich erkühnte, sich sogar mit seinem Lehnsherrn in wilde Kaufhändel einzulassen, hatte er ausgeliefert. Kurfürst Friedrich I., auch „Friedrich der Siegreiche“ oder kurz „Friedrich“ genannt, war nicht gewillt, mit dem rabiaten Ritter viel Umstände zu machen. Er zog vor die Strahlenburg und nahm sie nach wenigen Tagen der Belagerung im Sturm.

So geschah im Jahre 1470. Die Burg wurde zerstört und der „Schwarze“ mitsamt seinen Mannen im Redar in der Nähe von Ilbesheim ertränkt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Schriesheimer Stadtmauern geschleift, gingen die an der ganzen Kauferei unschuldigen Bür-

Auf zum Mathaisemarkt Schriesheim!

Sämtl. Gastwirte sind gerichtet mit la Speisen und dem edlen Schriesheimer Wein und sonstigen Getränken.

Tanzbelustigungen!

Humoristische Darbietungen!

Die unterzeichneten Gastwirte:
L. Back Wwa., Ferd. Becker, Josef Ebner, Philipp Forschner, M. Hollenweiger, Adam Jäck, Jean Jäck, Wilhelm Müller, Elise Oestreicher, August Reinhard, Peter Ruffer, Willh. Schuhmann, Adam Schroth, Eduard Weigel.

Achtung! Achtung!

Rudolfs Schießhalle beliebte

befindet sich wieder auf dem Mathaisemarkt

Wildbahn-Scharfschießen

Um gütigen Zuspruch bittet Der Besitzer

Volksfürsorge die Versicherung für alle Vorfälle

Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!

Auskunft durch: **Rechnungsstelle Mannheim, S 6, 23**

Mitarbeiter in allen Orten Deutschlands vorhanden

Ludwig Lehmann's beliebtes

Kinder-Sportkarussell und Schiffschaukel auf dem Mathaisemarkt in Schriesheim

Die **Sensation** des Mathaisemarktes ist und bleibt der Mannheimer

Steilwandfahrer Richarz an der senkrechten Todeswand.

Mathaisemarkt Schriesheim

Fahrgelegenheit mit der O. E. G.

1. Autobusverkehr Mannheim - Schriesheim
Sonntag, den 1. und Dienstag, den 3. März 1936
von 12-24 Uhr Halbstundenverkehr ab Mannheim-Meißplatz; außerdem Sonderfahrten zwischen Ladenburg und Schriesheim nach Bedarf. Letzter Wagen Schriesheim ab 24 Uhr.

2. Damofbetrieb Heidelberg-Schriesheim-Weinheim
Sonntag den 1. März 1936, ab 12 Uhr
Heidelberg - Schriesheim Halbstundenverkehr.
Weinheim - Schriesheim Stundenverkehr.
Dienstag, den 3. März 1936
Außer den fahrplanmäßigen Dampfbügen Autobusverkehr nach Bedarf. Letzter Autobus nach Weinheim und Heidelberg 23.30 Uhr.

SONNTAGSKARTEN

Mathaisemarkt Schriesheim

vom 1. bis 3. März 1936

Unter Schirmherrschaft des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler

Große landwirtschaftliche Ausstellung und Gewerbechau

Eröffnung der Ausstellung:
Sonntag, nachmittags 1 Uhr

Studentinnen arbeiten für „Urlauberfrauen“

Als Arbeiterin an der Werkbank / Wo die Späne fliegen / Erst Rückenschmerzen, dann froher Stolz

Von der Universität Heidelberg wurde eine aus- gewählte Anzahl von Studentinnen in Betriebe der umliegenden Städte Mannheim, Schwetzingen, Hockenheim eingeleitet, um für zwei oder drei Wochen einer Arbeiterin dieses Betriebes einen de- zentralen Urlaub zu ermöglichen. Die Stu- dentinnen arbeiten ohne jede Entschädigung und ohne dabei irgendwelche Bevorzugung zu ge- nießen. Da es sich meist um Affordarbeit han- delt, die an ungarische Kräfte besonders hohe Anforderungen stellt, ist dieser freiwillige Urlaub doppelt doch zu wertvoll. Nachfolgend bringen wir den Bericht einer Stud. vet. pol., die in einer Dynamofabrik eingeleitet war.

habe mich doppelt angestrengt und eine Kiste mit Vorrat unter Packpapier verpackt, die er erst kurz vor Arbeitschluss sah. Ich hatte mich so auf ein Lob gefreut, aber er ist wirklich sehr sparsam damit. Um so mehr haben mich meine Kolleginnen gelobt; sie sind auch sonst sehr nett zu mir. Die Zeit des Anstauens, vor der ich am meisten Angst gehabt hatte, ist schnell vorbeigegangen, ich bin Kameradin unter Kameradin- nen. Ueberhaupt ist die Zusammenarbeit so reibungslos, wie ich es mir in einem guten Be-

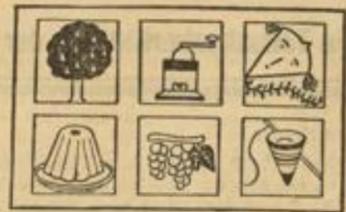
trieb immer vorgeföhlt habe. Jeder einzelne weiß, daß von seiner Mitarbeit die Gesamtleistung des Betriebes abhängt. Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein haben über zur Arbeit an als ein mahnender Vorarbeiter.

Vertrauen zueinander

Samstag — Wochenende. Heute geht die Arbeit nur bis 1 Uhr. Den freien Nachmittag wol- len wir errönditen und haben auch bald wieder eine Kiste Vorrat. Es wäre schön, wenn wir der Frau, wenn sie aus ihrem Urlaub wieder- kommt, einige Kisten Vorrat präsentieren könn- ten. Aber aus dieser Absicht wird nichts, denn

Mutti macht ein Bilderlotto

Jede Mutter weiß selbst am allerbesten, welche Spiele ihr Kind gerade zur Förderung seiner Entwicklung notwendig gebraucht. Eines



der ersten Gesellschaftsspiele für das Kleinkind ist das Bilderlotto ohne Text, das schon die Dreijährigen spielen und an dem sie herrlich lernen können, sich zu konzentrieren.

Besonderen Wert gewinnt das Spiel, wenn es die Mutter oder eine ältere Schwester selbst gemacht hat. Wer im Zeichnen ungeschult ist, kann an Vorbildern einen Anhalt für seine Arbeit gewinnen. Die Hauptfrage ist, daß die kleinen Bildchen des Lottos kindlich und einfach dargestellt sind, um so unmittelbar zum Kinde zu sprechen.

Zu unserem Bilderlotto gehören acht Karten mit je sechs Bildchen darauf. Es können sich also acht Kinder am Spiel beteiligen. Die gleichen Bilder, die auf den Karten abgebildet sind, müssen noch einmal auf kleine Vegetärtchen gemalt werden. Der Spielvorgang selbst bei einem Lotto ist wohl jedem bekannt: ein Kind der Spielrunde nimmt ein Vegetärtchen, das zusammen mit allen übrigen Kärtchen verdeckt in einem Käßchen ruht, in die Hand, ruft aus, welches Bild das Kärtchen darstellt, worauf alle Spielteilnehmer nachsehen müssen, ob das auf- gerufene Bild auf ihrer Karte enthalten ist. Das Vegetärtchen wird dann auf das dazugehörige Bild gelegt. Wer zuerst alle Bilder seiner Karte mit den entsprechenden Vegetärtchen belegt hat, ist Sieger.

Man malt die einzelnen Bildchen am besten mit Wasserfarben auf weißen Karton, verläßt auch nicht, die einzelnen Bilder mit gläserner Tusche zu umranden. Für die Unterbringung der acht Spielkarten fertigt man eine kleine Kapsel, indem man ein großes Stück weißen Karton entsprechend der doppelten Größe einer Spielkarte in der Mitte kreuzt, auf der Innen- seite eine Leiste zum Einstecken der acht Karten



anbringt. Für die Vegetärtchen beklebt man ein kleines Käßchen mit einem hübschen Muster aus gummiertem Buntpapier.



Froh arbeitet die Studentin an der Maschine Zeichn.: Edgar John

Der Vertreter der DAF und die Führerin der Heidelberger Studentinnen sind heute früh mit mir hinausgefahren zu meiner Arbeitsstätte. An der Straße nach Neckarau liegen zu beiden Seiten unzählige große und kleine Betriebe, ich bin gespannt, wo wir landen werden. Ein unschein- bares Gebäude, eine Fahrrad-Dynamofabrik, das ist unser Ziel. Der Betriebsführer empfängt uns, er ist einer von den wenigen, die sich für unseren „Besuch“ einsehen.

Ein bißchen rüchlichvoll sprechen die Herren von „nach Röhlichkeit einarbeiten“, ich fühle, sie sind mißtrauisch, ob es mir als Studentin, die nach ihrer Meinung zeitweilig nur mit Büchern zu tun hat, gelingen würde, eine jahrelang ge- übte Arbeiterin des Betriebes zu einem wesent- lichen Teil zu ersetzen.

Einmal richtig Mutter sein . . .

Dann wird die Arbeiterin gerufen, die ich vertreten soll. Ich glaube, ich werde nie ver- gessen, wie diese Frau — Mutter von sieben Kindern, der Mann erwerbslos zu Hause — auf mich zuging und mir die Hand schüttelte. Ich habe noch selten ein so ehrlich-glückliches Lech- ten in einem jetzigen, von Sorgen verklär- merten Gesicht gesehen. Es ist ihr beinahe un- sähbar, einmal ganze vier Wochen ausspannen zu können, dabei bei den Kindern einmal rich- tig Mutter zu sein, den ganzen Tag.

Ohne weitere Umstände habe ich dann meine Schürze aus der Mappe geholt. Wir gingen zum Arbeitsplatz und ich ließ mir meine Ver- richtung zeigen. Es sind in vorgebohrte Dy- namohalter Gewinde zu schneiden und dann die Halter aus ihren zwei Teilen zusammenzu- schrauben. An und für sich erschien mir das nicht besonders schwer, aber ich bemerkte doch, daß hier Schnelligkeit und Fingerfertigkeit vor allem nötig waren.

In der Kolonne der Werkfätigen

Früh um 7 Uhr beginnt die Arbeit. Da ich gerade am anderen Ende der Stadt wohne, muß ich über eine halbe Stunde mit dem Rad fahren und deshalb schon gleich nach 5 Uhr aufstehen. Es ist für mich etwas Neues, ich bin richtig stolz darauf, morgens in der langen Kolonne der Ar- beiter mitzufahren.

Punkt 7 Uhr laufen die Motoren an, langen die Treibriemen an zu knallen. Jeder steht an seinem Platz, Hand arbeitet in Hand. Während wir hier oben noch halter verschrauben, geht unten Riste um Riste mit Fahrradlampen und Dynamo zur Bahn. In der Pause sah ich mir einmal die Ausschritte der Risten an. Kuhrer Australien sind alle Erdteile vertreten.

Kameradin unter Kameradinnen

Unser Vorarbeiter ist ehrgeizig, er möchte, daß wir für alle Fälle immer einen tüchtigen Vor- rat für die Stanzerei übrig haben. Er hat sicher befürchtet, daß meine Kräfte nicht ausreichen, um die übliche Menge fertigzustellen. Aber ich

Freude am Schaffen

Meine Arbeit macht mir Freude, der Arbeits- platz ist hell und lauter. Zwischen 9 und 10 Uhr scheint mir die Sonne durch das Glasdach ge- rade auf meine Bohrmaschine. Die Späne, die ich bohre, blühen wie edles Metall, seine Eisen- säubchen schickeln durch die Luft und glitzern wie Wassertröpfchen im Gegenlicht. Wenn die Sonne dann über meinen Platz weiterwandert ist, läutet es zur halbständigen Mittagspause. Thermosflaschen klappern, Papiere mit Brot, Tüten mit Obst rascheln, eine gemütliche Ruhe herrscht nach dem Saufen und Brummen der Maschinen. Wenn unten im Keller der große Stanzler wieder brummt, ist unsere halbe Stunde vorüber, und die Arbeit geht weiter bis 4 Uhr. Dann ist es ein eigenartiges Gefühl, wenn man zuhört, wie die Maschinen langsam auslaufen, wenn das letzte Hundert eingepaßt wird, ein Befehl über den Tisch legt und alle die Eisen- säubchen des Tages, die als unscheinbare schwarze Körner herumliegen, mitnimmt. Eine

Ein Woche Arbeit habe ich nun hinter mir, eine Woche ungewohnter Anstrengung. Aber dafür das Bewußtsein, durch meinen Einsatz ein Doppelttes bewirkt zu haben: die Freude einer berufstätigen Mutter über ihre Freizeit und die Ueberzeugung meiner Kameradinnen, daß unser Wort vom Sozialismus der Tat nicht Phrase, sondern ehrliche Wahrheit ist.

Arbeiten ist in der Regel nur Sache der Frauen und Mädchen, während die Männer ihre Zeit im süßen Nichtstun oder auf der Jagd und bei der Fischerei zubringen. Einzelne Hand- werke jedoch wie Weberei, Eisen- oder Gold- schmiedekunst, werden nur vom Manne ausge- übt, während an Plätzen, wo sich Europäer be- finden, der Beruf als Koch, Wäscher, Schnei- der und Diener dem Manne vorbehalten bleibt. Daß sich die Frau in einer solchen Abhängig- keitsstellung dem Manne gegenüber wohl fühlt, kann von einem wirklichen Kenner der Verhält- nisse, namentlich wenn er die Sprache in ihrer Vielfältigkeit beherrscht, nicht gerade behauptet werden; denn auch bei der eingeborenen Frau macht sich die Sehnsucht nach Arbeit und Selbst- ständigkeit in weitestgehendem Maße bemerkbar. In denjenigen Kolonien, wo die Missionare ladjrehtetung segensreiche Arbeit für Volk und

Familie geleistet haben, hat sich die Stellung der Frau jedoch bereits geändert und das zu ihrem und ihres Volkes Besten.

Kleine Straßenunterhaltung

Eine freundlicheelerin schreibt und hier über ein kleines Erlebnis, das sie vor kurzem auf der Straße hatte.

Man sah es dem alten Manne, der des We- ges und wie es schien vom BSB kam, an den frohen Augen an: die neuen und recht fröhlichen Schuhe, die er fast lieblos in seinen von Alter und Arbeit gefurchten Händen trug, mußten ein Gesicht sein. Seine Augen sprachen es so deutlich aus, als wollten sie sagen: „Sieh doch her und bewundere auch du, was ich hier trage.“ Ich konnte denn auch wirklich nicht um- hin, dem guten Manne zugunsten mit der Frage, ob er denn die schönen Schuhe vom BSB erhalten habe. „Ja“, sagte er voll Freude über meine Anteilnahme und versicherte mir treuherzig, ich werde sie immer in Ordnung halten, damit ich sie auch lange habe. Ich habe vom BSB auch schon viele Leugnungsmittelpen- den erhalten und bin für alles so dankbar. Wer weiß, wie es aber heute wäre, wenn wir un- sere Führer nicht hätten, vielleicht wären wir schon nicht mehr da. Und es ist so schön, daß so viele Helfer bereit sind, für uns zu sammeln, denn das ist doch wirklich keine leichte Arbeit.“

Gefreut habe ich mich über diese schlichten und doch so aus tiefem Herzen kommenden Worte. Aus ihnen sprach heifer Dank zu unserem Füh- rer und Anerkennung für die aufopfernde Ar- beit seiner Helfer. Mögen doch alle, die von dem großen Werk der Nächstenliebe betreut werden, unserem Führer, der dies alles geschaffen hat, ebenso dankbar sein und ihm immer die Treue halten.

Hedwig Rieger.

Die schwarze Frau: rechtlos und unterdrückt

Ihr „Schatten“ beschmutzt den Herrn und Gebieter / Lieblingsfrauen und ihre Pflichten

Nachfolgenden Tatsachenbericht stellt uns Frau Hilde K. z. s. h., Mannheim, deren Eltern viele Jahre auf der Goldküste gelebt haben, zur Ver- fügung. Er schildert anschaulich die Stellung der schwarzen Frau im Kolonial- und Familienleben und ihren Kampf um Gleichberechtigung.

Die schwarze Rasse in Südafrika kämpft leidenschaftlich gegen die Farbenschranke, die dem Neger fast alle lebenswichtigen Berufe zu ver- schließen droht und ihn, den eigentlichen Besitzer des Grund und Bodens, auf einen kleinen Teil, und zwar den unangenehmsten, beschränkt. Auch bei den Völkern an der Westküste, wie in der Republik Liberia, auf der Goldküste, in Togo und Kamerun macht sich die Bewegung „Africa den Africanen“, namentlich in den le- tzten Jahren, in verstärktem Maße bemerk- bar.

Welche Stellung nimmt nun die eingeborene Frau zu all diesen Fragen ein? Mit ganz ver- einzelt Ausnahmen kann wohl gesagt wer- den: gar keine! Die Gründe hierfür liegen in dem seltsamen Verhältnis, das die Eingeborene zu Volk und Familie überhaupt hat. In Bezug auf Sippe und Brauch steht die Frau im all- gemeinen rechtlos da. Nur in größeren Städten und Ortschaften, wo sie Mittel- und höhere Schulen besuchen konnten, hat sie sich auch als Folge kolonialer Gesetzgebung eine gewisse so- ziale Stellung erobern können. Die Menge ist aber auch heute noch rechtlos.

Woher das kommt? Kurz gesagt, weil die Frau individuell nicht als Subjekt, sondern als Objekt betrachtet wird. Sie dient lediglich Fort- pflanzungszwecken, ist Arbeitsstier, hat aber kei- nerlei Rechte in Sippe und Familie. Je nach Besitz und Vermögen kann sich der Mann Frauen kaufen, soviel er will, von denen die Lieblingsfrau — es ist in der Regel diejenige, welche ihm die meisten Kinder schenkt —

die Oberaufsicht über seinen Harem führt, so- fern dies nicht vom Eunuchen befohrt wird.

Interessant ist es, zu beobachten, daß die Haupt- und oft auch die Nebenfrauen nur aus den Weibern der eigenen oder der verwandten Stämme gewählt werden, da allein deren Kinder als zur Sippe oder zum Stamme gehörig be- trachtet werden. Dieses wird sich besonders im Erbrecht aus, da nur Söhne dem Keffen aus solchen Familien als erbberechtigt angesehen werden. Die Frauen, sowie ihre Kinder und was an beweglichem und unbeweglichem Gute vorhanden, gehen nach dem Tode des Mannes als dessen Nachlass als unangehöriges Eigen- tum auf den Keffen — nicht Söhne — über. Die- ser nun kann darüber nach Sündenken schalten und wälten.

Welche eigenartige Stellung die Frau ein- nimmt, geht auch daraus hervor, daß sie nie „neben“ oder „vor“ dem Manne gehen darf, da sonst ihr Schatten schon den Herrn und Gebieter beschmutzen würde. Auch darf sie nicht gemein- sam mit ihm die Nachbetten einnehmen, son- dern erst dann, wenn der Mann zusammen mit den Knaben des Hauses schliefgehehen hat.

Veranungen über das Wohl und Wehe der Sippe hat die Frau fernzubleiben, wie auch in der Haushaltung nur das Wort des Mannes Gültigkeit hat. Wo mehrere Frauen vorhanden sind, darf die einzelne nicht ohne Erlaubnis des Mannes am Abend oder des Nachts dessen Räume betreten, wohl aber hat sie jederzeit dem Ein- oder Ausgang des Hauses gewärtig zu sein.

Von gegenseitiger Liebe oder Zuneigung ist wenig zu erwarten. Ehebruch von ihrer Seite ist Scheidungsgrund und wird außerhalb der Einflußsphäre einer kolonialen Regierung mit dem Tode bestraft. So wird auch Kinderlosigkeit als Schande angesehen und hierdurch dem Manne das Recht gegeben, die Frau zu entlassen.

Arbeiten ist in der Regel nur Sache der Frauen und Mädchen, während die Männer ihre Zeit im süßen Nichtstun oder auf der Jagd und bei der Fischerei zubringen. Einzelne Hand- werke jedoch wie Weberei, Eisen- oder Gold- schmiedekunst, werden nur vom Manne ausge- übt, während an Plätzen, wo sich Europäer be- finden, der Beruf als Koch, Wäscher, Schnei- der und Diener dem Manne vorbehalten bleibt. Daß sich die Frau in einer solchen Abhängig- keitsstellung dem Manne gegenüber wohl fühlt, kann von einem wirklichen Kenner der Verhält- nisse, namentlich wenn er die Sprache in ihrer Vielfältigkeit beherrscht, nicht gerade behauptet werden; denn auch bei der eingeborenen Frau macht sich die Sehnsucht nach Arbeit und Selbst- ständigkeit in weitestgehendem Maße bemerkbar. In denjenigen Kolonien, wo die Missionare ladjrehtetung segensreiche Arbeit für Volk und



Zwei vergnügte Japanerinnen beim Spiel mit der Puppe

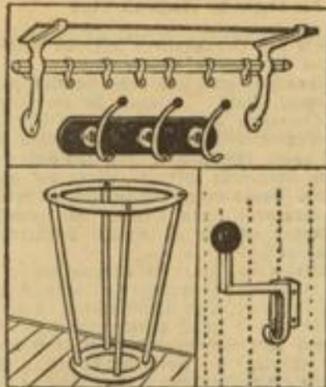
Eine wohnliche Diele, die ihren Zweck erfüllt

Statt der pompösen Flurgarderobe einfache Hakenleisten / Ein Sorgenkind wird zum Freudenspender

Die Diele ist der meist begangene Raum einer Wohnung. Um allen Stürmen eines hochbewegten Hausdalles handhaben zu können, sollte sie wie eine Schiffskabine alle Einrichtungsstücke nicht freistehend sondern eingeklebt besitzen. In sehr kleinen Diele oder Fluren ist die Wandausnutzung überhaupt der einzige Ausweg.

Im Gegensatz zu den früher üblichen Einrichtungsstücken eines Vorraumes aus Holz verwendet man jetzt hauptsächlich Glas, Nickel, Stabrohr und Weichbronze. In einer Diele ist am wichtigsten eine entsprechende Einrichtung zur Ablage von Mänteln und Hüten. Aus der pompösen Flurgarderobe, die eine ganze Wand aus Holz bildete, ist die viel schickere Hakenleiste geworden, die man beliebig lang in seiner Diele anbringt. Gut dazu mit dem charakteristischen Holzball kann man ergänzend in reichlicher Zahl anbringen, man wird die Erfahrung machen, daß es mitunter immer noch zu wenig sind. Man achte darauf, daß der unter dem

Holzball befindliche Haken stark genug nach oben getrimmt ist, bei billigen Haken kommt es bis-

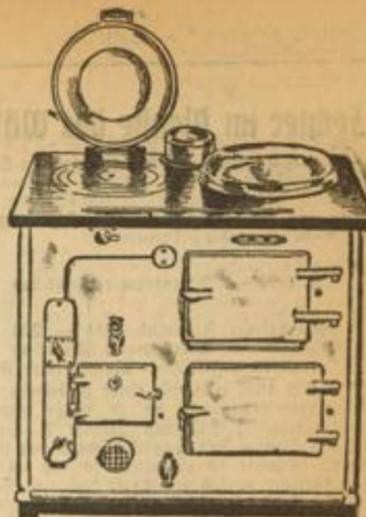


weisen vor, daß sie zu kurz sind und die Abhängungsfläche davon abrutschen. Für die Ausstattung empfiehlt sich auch als besonders wirkungsvoll und praktisch die Glasplatte, die auf zwei Nischenträgern ruht. Statt der Glasplatte mehrere Nickel- oder Messingstäbe zu verwenden, wie man es oft sieht, ist unpraktisch, da kleinere Stäbe oder Klappen durchfallen.

Unentbehrlich ist in der Diele natürlich auch der Spiegel. Von weniger dreist, dafür um so länger zu wählen, ist ratsam. Jeder Gast wird es begrüßen, sich draußen im Vorraum von Kopf bis Fuß inspizieren zu können. Als Hand- oder Wandtaschenablage genügt schon ein kleines Kästchen oder Platte, nur sie muß unbedingt vorhanden sein, damit nicht gleich zu Beginn einer Geschäftigkeit beim Entschließen der Mäntel Ratlosigkeit entsteht, wie man etwas aus der Hand legen kann. Ein kleiner Tisch ist auch nur in einer geräumigen Diele möglich. Glasplatten, wie man sie auch für Badezimmer verwendet, sind deshalb zu empfehlen, sie harmonisieren mit der großen darüber befindlichen Putztafel.

Was bedeuten die dunklen Leisten an der Wand auf unserer Abbildung? Es sind einfache Holzleisten — schöner aber auch teurer sind Nickelleisten — die einen Untergrund von Kupferbeschichtung aufgewandt sind. Auf diese Weise wird die Tapete an den Stellen, wo die Mäntel hängen, geschützt. Ein Schirmhänder wird gebraucht. Unsere Abbildung zeigt einen in die Wand eingeschraubten, der aus zwei Teilen besteht, einer Nischenvorrichtung für Schirmstiele und einem am Boden stehenden kleineren Nischenkasten, in dem die Schirmstiele stehen.

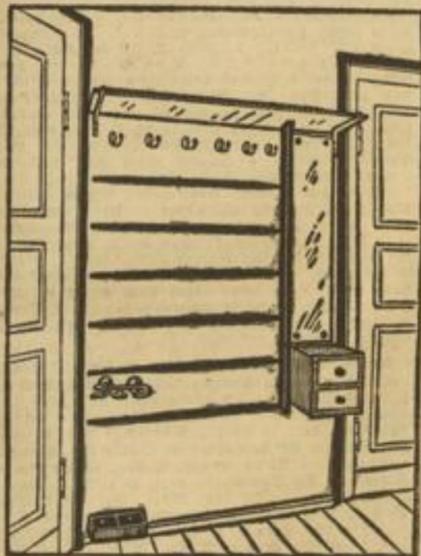
Zur Erhellung eines Vorraumes genügen, wenn man sparsam sein will, Wandleuchten zu beiden Seiten des Spiegels oder eine Soffitte darüber.



herz werden kann, machen ihn zum Braten, Backen und Einwecken gleichermaßen verwendbar. Ein Wasserschiff mit 40 Liter Wasserdampf und mit Abflusshahn sorgt stets für 80 Grad heißes Wasser. Der Deck kann auf Wunsch auch mit einem 80 Liter fassenden Boiler und mehreren Zapfhähnen für Waschküchle und Badezimmer geliefert werden.

Für Eigenheimbesitzer, für arbeitslose Familien, in größerem Format für Pensionen und Großbetriebe, bietet dieser Dauerbrandherd durch die Bequemlichkeit, die seine feste Betriebsbereitschaft und seine einfache Bedienung verursachen und durch seine Sparbarkeit im Brennstoffverbrauch eine Sensation im Hausdall.

Hannah Böhmer.



Eine vorbildliche moderne Flurgarderobe

Hier kommen zwei unter einen Hut

Kochkiste und Kohlenherd sind vereint / Eine praktische Neuerung

Der abgebildete Speicherherd stellt in seiner Konstruktion etwas ganz Neues in der Reihe der Hausaltgeräte dar. Er ist Tag und Nacht voll leistungsfähig. Ein eingebauter Thermohat regelt die Feuerung automatisch und eine gründliche Isolierung sämtlicher Herdteile sorgt dafür, daß keine Wärmeverluste entstehen und die Temperatur stets auf gleicher Höhe bleibt. Die Bedienung des Herdes ist denkbar einfach. Nur einmal am Tage wird durch einen besonders konstruierten Hähnelmer die nötige Menge Kohle oder Anthrazit in den Hüllschicht geleitet und einmal wird die Küche fast handfrei herausgenommen. Die genau bemessene Wärme der beiden Kochplatten beträgt 100 bzw. 250 Grad. Mit die erstere eine Schneidplatte, auf der 1 Liter Wasser in zwei Minuten zum Kochen gebracht wird, so dient die andere als Herdplatte.

Eine Besonderheit ist der in den Herd eingebauter Kohlenofen, der eine Temperatur von etwa 100 Grad hat und die Funktionen einer Kochplatte ausübt. Selbstverständlich ist auch der Ofen mit einer Normaltemperatur von 250 Grad stets betriebsbereit. Dicke Wände, eine gleichmäßig verteilte Wärme, die nach Bedarf regu-

Winke für die Küche

Soja-Kuchen. 60 Gramm Butter, 125 Gramm Zucker, 250 Gramm Weizenmehl, 3 Eßlöffel Sojamehl, ein Päckchen Backpulver, Schale und Saft einer halben Zitrone, eine Prise Salz, eine Tasse Milch. Butter und Zucker werden schaumig gerührt. Mehl, Sojamehl und Backpulver werden gemischt und gesiebt. Dann gibt man Zitrone und Salz zu der Butter, fügt Mehl und Milch abwechselnd hinzu und verarbeitet das ganze zu einem glatten Teig. Diesen füllt man in eine gefettete Kastenform und bäckt den Kuchen in 40-50 Minuten.

FLOTTE MODELLE FÜR DEN ÜBERGANG

Die kleidsamen Mäntel auf dieser Seite sind alle schlicht und sportlich. Sie ergänzen besonders an kühlen Tagen leichte Kleider und sind für den Vormittag, für Sport und für die Reise in ihrem korrekten Stil unentbehrlich. Die Stoffe für den Übergangsmantel sind überaus mannigfaltig. Für den Sportmantel sowie für das klassische Kostüm bevorzugt man dezente Raro-, Fischgräten- und Diagonalmuster. Noch neutraler wirkt jedes unserer Modelle in einem leicht genoppten oder einfarbigen Material.



79106. Ein Schneidmantel aus in sich luxuriösem Wolstoff mit dunklen Samtstreifen. Auch aus uni Material sehr elegant. Bodenschchnitt Größe I, III und V. Erforderlich für Größe III: etwa 3,40 m Stoff 130 cm breit.

79105. Nicht nur beim Regen trägt man einen hellen, imprägnierten Cabardinemantel, er ist für Straße und Reise ebenso geeignet. Bodenschchnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe III: etwa 3,40 m Stoff 140 cm breit.

78740. Ein vorzeigliches Kostüm für die stärkere Frau mit langer, zweiflügeliger Jacke. Im Rod Teilnähte, die vorn Cuchtschloffen bilden. Bodenschchnitt Größe I, III und V. Erforderlich für Größe III: etwa 4 m Stoff 130 cm breit.

79104. Aus einem feinsten Koppenwollstoff ist dieser leichte Sportmantel, der auch zur Reise gute Dienste leistet. Bodenschchnitt Größe O, II und IV. Erforderlich für Größe II: etwa 3,50 m Stoff 130 cm breit.

78740. Der typische Regenmantel aus heller, imprägnierter Cabardine, der sich als Staub- und Reismantel großer Beliebtheit erfreut. Bodenschchnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I: etwa 2,90 m Stoff 140 cm breit.

Seidenstoffe einfarbig und gemustert

Liolina & Kübler M 1, 4 am Rathaus

Yobach-Schnitte

Herzogsquelle sämtlicher Yobach-Zeitschriften vorrätig bei

Buchhandlung Franz Zimmermann G 5, 1 an der Triftstraße 232/6

Fechter im Dienste des WFW

Sonntagvormittag 9 Uhr beginnen im Saale des „Deutschen Hauses“ (früher Kaufmannshaus) C 1, 10, die Florettwettkämpfe der Damen und Herren. Es haben sich folgende Mannschaften gegenüberzutreten:

- Damen:
TB 1846 — Mannheimer Fechtclub 1884
Herren:
Mannheimer Fechtclub 1884 — TB 1846
TB 1846 — Bierheimer Fechtclub 1932
Bierheimer FC 32 — Mannheimer FC 84

Der TB 1846 tritt mit einer besonders starken Herren-Mannschaft an, so unter anderem dem mehrfachen Badischen Meister P. Höfler. Bei den Damen sind ebenfalls schöne und interessante Gelechte zu erwarten, so daß es kein Mannheimer veräumen darf, diese im Sinne unseres Führers gedachte Veranstaltung zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt einschl. Sportgroßes 20 Pf., der dem Winterhilfswerk zugeführt wird.

Die Veranstalter:
Mannheimer Fechtclub 1884
Fechtclub Bierheim von 1932

Achtung! Achtung!

Die Sieger unseres Preisausschreibens: „Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen vom 6. bis 16. Febr. 1936 in Garmisch-Partenkirchen?“ werden im Sportteil der Sonntags-Ausgabe vom 1. März veröffentlicht werden!

Off Neckarau — Karlsruhe 50

Am kommenden Sonntag um 15 Uhr treffen sich an der Altriper Fährre zum weiteren Punkte-kampf obige Vereine. Es ist kaum vorauszu-sagen, wer von beiden der Glückliche ist, denn die Stärke beider Vereine dürfte gleich sein. Der RFB brachte es wohl fertig, den TB Waldhof zu bezwingen, jedoch wird es sich der TB nicht nehmen lassen, seine im Vorspiel erlittene Niederlage auszumachen. Der RFB tritt neuerdings wieder mit Dammingen an, während der TB seinen Gast in gewohnter Aufstellung erwartet. Es ist für unsere Mannheimer Sport-gemeinde nach der Faschingszeit der erste Groß-kampf. Es wird sich schon lohnen, dem Spiel beider Vereine zu folgen, zumal auf der einen, wie auf der anderen Seite alles aufgeboten wird, um die Position in der Tabelle zu ver-bessern. Vorher spielen die zweiten Mannschaf-ten beider Vereine.

Zum Spiel Waldhof — Brödingen

Allen Freunden und Anhängern des TB Waldhof wird mitgeteilt, daß zum Spiel in Brödingen günstige Fahrgelegenheit mit Omnibusen gegeben ist. Die Omnibusse fahren Sonntag, 11.15 Uhr, ab Weßplatz und 11.30 Uhr ab Paradeplatz. Der Fahrpreis beträgt 3.30 RM.

Wie unsere Mannschaften spielen

Der TB Waldhof fährt ins Brödingen Tal, er geht keinen leichten Gang und hat sich ent-sprechend vorgegeben. Seine Vertretung lautet:

Table with 2 columns: Name, Position. Includes players like Maier, Kober, Kollenda, Heermann, Kiefer, Weibinger, Schlimmer, Schneider, Siffing, Wolf 1.

München ehrt seine Sportler

Die Hauptstadt der Bewegung nahm auch für das verfloßene Jahr wieder eine Verteilung von Ehrenbriefen für hervorragende turnerische und sportliche Leistungen vor. Am dem Ehrenabend, der im historischen Festsaal des alten Rathauses am Donnerstagsabend stattfand, nahm auch eine Anzahl von Gästen teil, unter ihnen Dr. Karl Ritter von Sali.

Oberbürgermeister Fiechter gab in einer Ansprache einen Rückblick auf das vergangene Sportjahr 1935. Besondere Anerkennung sollte der Oberbürgermeister dem Sport der Münch-ner Schulen. Dem verdienstvollen Förderer des Sports in Bayern, Dr. Ritter von Sali, der in diesen Tagen in amtlicher Eigenschaft nach Berlin überfledelt, dankte der Ober-bürgermeister in herzlichen Worten. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes nahm der Oberbürger-meister die Verteilung von 51 Ehrenbriefen vor, an 42 Einzelhörer und neun Mannschaf-ten. Unter den Geehrten befanden sich die vielfache deutsche Meisterin Gisela Wauer-meyer, Ernst Henne, sowie Marie Her-ber und Willy Vogner, die zur Zeit an ausländischen Sportwettkämpfen beteiligt sind.

Badens Gauklasse kampfmüde?

Handballspitzenspiel BfR — TB Ettlingen fällt aus

Die Ettlinger Turner haben anscheinend in Erwartung einer klaren Niederlage auf die Austragung des Spieles gegen BfR verzich-tet. Dadurch gewinnen die Aftenspieler die beiden Punkte kampfmüde. Dieser Vorfall ist in der badischen Handballgauklasse nicht der ein-zige innerhalb der letzten Spielmonate und sollte das Bestreben der Verantwortlichen er-neut bekräftigen, ewlich eine zuverlässige bad-ische Handballgauklasse zusammenzubringen.

Fußballjobber: ein neuer Erwerbszweig

Sechs Millionen Wettlustige gegen die englische Fußball-Liga

Durch einen großen Teil der englischen Oef-fentlichkeit löst zur Zeit ein Entrüstungsturm, dessen Anlaß die Weigerung der Fußball-Liga ist, die Zusammenfassung der Samstagsspiele, wie bisher, schon am Montag bekannt zu geben. Statt dessen soll die wöchentliche Liste erst am Donnerstagsabend ausgegeben werden, so daß die sechs Millionen Engländer, die jede Woche auf den Ausgang der Liga-Kämpfe am Samstag wetten, in Zukunft nicht mehr in der Lage sein werden, die Wettkoupons mit den Vorauslagen bis Samstagfrüh den sogenannten Football-Pools einzuschließen.

Diese Football-Pools sind der eigentliche Stein des Anstoßes, denn sie haben sich ge-weigert, die Fußball-Liga an ihren sehr beträch-tlichen Gewinnen zu beteiligen, und die Liga versucht nunmehr, durch Zurückhaltung der Zu-sammensetzungen den Pools das Geschäft zu verderben. Die Pools entwickelten sich inner-halb weniger Jahre aus bescheidenen Anfängen zu einer blühenden Industrie, wie sie nur in dem Lande der Wettelustigen möglich ist. Sie beschäftigen etwa 20000 Angestellte direkt und haben indirekt zu einer teilweise erheblichen Vermehrung der Postangestellten beigetragen, denn sie verschicken wöchentlich etwa zehn Mil-lionen Coupons. Auf diesen Coupons, die jeder und jede auf eine Postkarte hin wöchent-lich frei ins Haus geschickt bekommt, kann dann der Wettlustige seine Vorauslagen für die Er-gebnisse des kommenden Samstags eintragen. Außerdem muß er angeben, mit wieviel er sich beteiligen will. Die geringste Summe beträgt 10 Pfennig, die höchste 10 Mark. Das Geld wird jedoch nicht sofort beigefügt, sondern wird erst am ersten zwei Tagen der nächsten Woche fällig, so daß hier also loszulagen auf Kredit gewettet wird, wobei jedoch diejenigen, die dies-ten Kredit einmal mißbrauchen, in Zukunft feinen mehr eingeräumt erhalten. Der Prozen-tatz der Ausfälle ist denn auch sehr gering,

trotzdem den Veranstaltern keinerlei Rechtsmit-tel zur Verfügung stehen, dagegen sind ihre Gewinne sehr groß und gehen jährlich in viele Millionen Mark. So groß ist die Football-Pool-Industrie heute, daß für die Sortierung und Bearbeitung des Materials schon beson-dere, höchst komplizierte und kostspielige Ma-schinen hergestellt werden. Einer der größten Football-Pools bezog erst kürzlich in der Nähe von Liverpool einen Neubau von gewaltigen Ausmaßen, in dem allein 1500 Sortiermaschinen beschäftigt sind.

Lotterien sind zwar im allgemeinen in Eng-land verboten, und wer hier ausländische Lotte-rielle verkauft, wird streng bestraft. Diese Fuß-ball-Lotterie ist jedoch gestattet, weil die Behör-den auf dem Standpunkt stehen, daß eine ge-naue Kenntnis der Form der einzelnen Mann-schaften ein wesentlicher Faktor für eine richtige Vorauslage ist. Für die sechs Millionen Wett-lustigen jedenfalls ist das Ganze eine reine Lot-terie, deren Hauptgewinn wöchentlich rund 300000000 Mark beträgt. Die Hoffnung hier-auf und auf die teilweise erheblichen kleineren Gewinne, wollen sich die sechs Millionen nicht nehmen lassen, und die Presse, die an jedem Samstag aus den Sonderausgaben mit Fuß-ballergebnissen ebenfalls beträchtliche Gewinne zieht nimmt im allgemeinen Partei gegen die Liga. Einige Blätter sprechen schon von einem Zusammenbruch des englischen Fußballspor-tis, der danach nur noch von dem Interesse dieser wöchentlichen Lotterie lebt. Andere Blätter melden bereits, daß die Football-Pools einen Bankrott der Ligaspiele zu organisieren ver-suchen, und auch in den Reihen der Liga selbst bestehen starke Bedenken gegen die Politik des Vorhandes, der wahrscheinlich schließlich kein beibehalten wird, nachdem die Pools sich (wozu sie sehr gut in der Lage wären) bereit erklärt haben, allwöchentlich eine bestimmte Summe für die Zusammenfassungen zu zahlen.



Sport-Pressbild

Unser Bild zeigt ein Panorama von dem gewaltigen Oval der Kampfbahn auf dem Reichssportfeld

Was der Sport am Wochenende bringt

Pokal-Endspiel in Frankfurt / Olympia-Handballer in Darmstadt / Holmentol-Stirennen

Für das kommende Wochenende steht wieder ein umfang- und ereignisreiches Sportpro-gramm bevor. In allen Lagern, ob bei den Fußballern, Handballern, Wintersportlern, Fechtern, Boxern und Ringern, überall geben größere Veranstaltungen in Szene.

Wintersport

In Oberschreiberhau werden die Meister-schaften der Parteilicheberungen ausgetragen, in Batersbronn soll der schon mehrmals verlegte Schwäbische Staffellauf endlich unter Dach und Fach gebracht werden und in Schreiberhau end-lich kommt ein 50-Kilometer-Dauerlauf zur Durchführung. In den skandinavischen Län-dern, wo über das Wochenende einige ereignis-reiche Veranstaltungen stehen, sind die Sport-verhältnisse für die Skiläufer natürlich weitläufig besser als in Deutschland und allen übrigen mitteleuropäischen Ländern. Man kann also eine reibungslose Abwicklung der großen Hol-mentol-Rennen erwarten. Von deutscher Seite sind an dieser traditionellen Veranstaltung Willi Vogner, Hechenberger, Zeller, Speckbacher, Krazer und Körner be-teiligt. Die Rennen haben in diesem Jahr ein Rennunsergebnis wie in keinem anderen Jahr vorher aufzuweisen. Christl Czanz und Franz Fünar, die deutschen Olympiasieger in der Abfahrts-Kombination, geben bei den Schwed-ischen Ski-Winterspielen in Osterau an den Start. Eine historische Veranstaltung kommt in Schweden noch in dem „nur“ 85 Kilometer langen Basa-Skilauf, der schon zum 13. Male durchgeführt wird, zur Abwicklung. Im Eis-laufen wird in Paris der zweite Teil der dies-jährigen Eiskunslauf-Weltmeisterschaften mit den Entscheidungen der Männer und Paare im Pariser Sportpalast abgewickelt. Karl Schä-fer (Österreich) und Kotter/Szollas haben die Titel zu verteidigen. Rechts gespannt wird man auf den Kampf bei den Paaren sein, der sich wieder zwischen den österreichischen Ge-schwistern Paulin, unseren Meistern Her-ber/Paier und dem Titelverteidigerpaar abspielt.

Fußball

In Frankfurt a. M. wird der Sieger der Bundespokalspiele zwischen den Gauen Süd-west und Sachsen ermittelt. Bis auf den Gau Südwesst haben am Sonntag alle übrigen süd-deutschen Gauen wieder im Meisterschaftsspiel, und es ist möglich, daß am Abend des 1. März Süddeutschland seinen ersten Gau-Meister nennen kann. Um diese Möglichkeit zur Lauffache werden zu lassen, müßten die Stuttgarter

Riders ihren Kampf in Juffenhausen gewinnen und Sportklub und Sportfreunde Stuttgart ihre Spiele verlieren. Das Programm:

Gau Baden: Germania Brödingen gegen TB Waldhof, VfL Neckarau — Karlsruher FC, Amicitia Bierheim — BfR Mannheim, Böh-mer Karlsruhe — Freiburger FC.

Gau Württemberg: TB Juffenhausen — Stuttgarter Riders, TB Stuttgart — VfL Stuttgart, Ulmer FC 94 — Sportfreunde Stutt-gart, SpVg Cannstatt — TB Feuerbach.

Gau Bayern: 1. FC Nürnberg — ASB Nürnberg, Wacker München — SpVg Fürth, FC 05 Schweinfurt — FC Augsburg.

Die Spiele um den Deutschen Vereinspokal sind bereits soweit gediehen, daß am Sonntag zum ersten Male die Vereine der Bezirksklasse in den Wettbewerb eingreifen können.

Handball

In Darmstadt sind unsere Olympia-Kandi-daten. Ingesamt werden auf dem Platz des Polizei TB Darmstadt vier Mannschaften in Aktion treten, die sich vornehmlich aus Spielern der west- und süddeutschen Vereine zusammen-setzen.

Im Gau Baden spielen: BfR Mannheim — TB Ettlingen, TB Ruloch — TB Secken-heim.

Rugby

Brandenburgs Auswahl-Fünftehn gastiert in Frankfurt a. M. und Heidelberg. Die Bran-denburg, die nach mehreren Probe-spielen ausgewählt wurden, kommen mit ihrer stärksten Mannschaft, die vor allem im Sturm recht gut besetzt ist. Sie spielen am Samstag in Frank-furt gegen den Gau Südwesst und am Sonntag in Heidelberg gegen eine badische Fünftehn.

Schwimmen

Der Berliner Schwimmergemeinschaft stehen wieder ereignisreiche Tage bevor, geht doch nicht allein die gesamte deutsche Elite an den Start, sondern auch die besten Schwimmer und Schwimmerinnen Skandinavien mit der Welt-rekordschwimmerin Raagnild Hoeger (Däne-mart) an der Spitze.

Die Fechter

Sie stellen sich am Sonntag geschlossen in den Dienst des Winterhilfswerks. Überall im Deutschen Reich werden kleinere oder größere Veranstaltungen zur Durchführung gebracht, die dazu ansetzen sind, dem WFW einen recht nam-haften Beitrag zuzuführen. Die besten deutschen Fechter, die oceanwärts in Frankfurt a. M. zu einem Olympia-Lehrgang zusammengezogen

sind, tragen in Frankfurt einen Kampf „Olympia-Mannschaft gegen Frankfurter Auswahl“ aus. Im Gau Baden sind vier größere Veran-staltungen vorgesehen, und zwar in Mannheim ein Klubkampf zwischen Mannheimer FC 84 und TB 46 Mannheim, in Pforzheim ein Vierstädtekampf Rastatt — Baden-Baden — Gaggenau — Pforzheim, in Karlsruhe ein Frauenflorettkampf zwischen RFB Karlsruhe, Breiten und Bruchsal und schließlich in Lahr ein Mannschaftskampf zwischen TB Lahr und Karlsruher TB 46. In Brüssel hält der Inter-nationale Fechterverband seinen diesjährigen Kongress ab. Das olympische Fechtturnier ist Hauptgegenstand der Tagesordnung.

HB-Vereinskalendar

Verein für Katenspiele e. V. Mannheim. Spiele am Samstag auf fremden Plätzen: Steinamp-Mannschaft gegen Platz Ludwigsbad 16 Uhr. Rite Herren gegen Böhmer Mannheim 16 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brauerplatz: 1. Jugend gegen Germania Rheinau 8.30 Uhr. Schwingerel gegen Platz Ludwigsbad 10.15 Uhr. 4. Jugend gegen VfL Neckarau 10 Uhr. 3. Schüler gegen SpVg 97 Mannheim 9 Uhr. Handball, auf dem Brauerplatz: 1. Jugend gegen Germania Friedrichs-feld 13.45 Uhr. 2. Jugend gegen TB Ludwigsbad 13.30 Uhr. 2. Frauenmannschaft gegen TB Secken-heim 13.30 Uhr. 1. Frauenmannschaft Trainingspiel um 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brauerplatz: 1. Jugend gegen VfL Neckarau 9 Uhr. Schmitt gegen SpVg, Schwingerel 10.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen spielen: VfL gegen Amicitia Bierheim 15 Uhr. Oranpfla 13.15 Uhr. Jungfrau gegen Amicitia Bierheim 11.15 Uhr. Koll gegen Stadthortverein 9 Uhr. VfL Herzogenried. Bettinghof gegen Postfischerverein, 9 Uhr. Vianerium. Heppert gegen Böhmer Ludwigsbad 10.30 Uhr. 3. Jugend gegen SpVg Kripp 10 Uhr Handball: 1. Handballmannschaft gegen TB 1846 10 Uhr. — Ingesamt werden von 21 BfR-Mann-schaften Wettkämpfe bestritten.

Sportverein Waldhof, Samstag, 29. Febr.: 1. Hand-ball-Schüler — TB Rheinau hier, 13.30 Uhr. Platz 2. Handball-Schüler — TB Friedrichs-feld hier, 14.40 Uhr. VfL B. Sonntag, 1. März: Viktoria-Mannschaft — Germ. Brödingen, dort, 15 Uhr: 2. Mannsch. 1 Uhr: Viktoria-Mannschaft — TB Ludwigsbad, hier, 10.30 Uhr. VfL B. C. 1. Jugend — SpVg Ardelean, hier, 15 Uhr. A. 2. Jugend — TB Seckenheim, dort, 10 Uhr. 2. Handballmannschaft — TB 1846 Wdm., hier, 10.45 Uhr. VfL B. B. Sp.; Handb.-Jugend — Bierheim TB, hier, 9.00 Uhr. VfL B. B. Sp.; Damen — Post TB 2 hier, 10.00 Uhr. VfL B. B. Sp. Mitglieder und An-sänger, Besuch jeweils freitags um 21.30 Uhr das Schwimmen im Mannheimer Stadtbad. Gebühr nur 25 Pf.

VfL Neckarau, Sonntag, den 1. März: 1. Mann-schaft gegen RFB Karlsruhe, 15 Uhr. Altriper Fährre, 2. Mannschaft 13 Uhr Altriper Fährre. 3. Mann-schaften Friedrichs-feld, dort, 9 Uhr. A. 2. Jugend gegen RFB, dort, 10 Uhr an den Brauerplätzen. B. 1. Jugend gegen VfL, dort, 9 Uhr (früheres Brauerplatz). C. 2. Jugend gegen Sportverein Waldhof, dort, 9 Uhr. 1. Schüler gegen TB Mannheim, am Waldweg, 9.15 Uhr. 2. Schüler gegen TB Mannheim, dort, 9 Uhr. 1. Handballmannschaft gegen Neckarbauern, dort, 3 Uhr. 1. Handball-Tamemmannschaft gegen Böhmer Mann-heim, am Waldweg, 10.30 Uhr.

Mannheimer FC Böhmer 02, Samstag, 29. Fe-bruar, auf unserem Platz: 16 Uhr TB 46-Mannschaft gegen BfR Mannheim; 15.45 Uhr Roden-Viktoria-Mannschaft gegen Post-Sportverein Mannheim; auswärts: 16 Uhr Weiß-Blau-Viktoria-Mannschaft gegen Sportverein Mannheim-Stadt — Sonntag auf unserem Platz: 9 Uhr Rheinern-Viktoria-Mannschaft gegen RFB 08; 10.30 Uhr Schwarz-Weiß-Viktoria-Mannschaft gegen Spielg. 07; auswärts: 10.30 Uhr Handball-Damen gegen VfL Neckarau; 10.30 Uhr 2. Mannschaft gegen Post-Sportverein Mann-heim; 10.45 Uhr 01. Jugend gegen Reichsbahn Lud-wigsbad; 11 Uhr 3. Mannschaft gegen Kurplatz Neckarau; 12.45 Uhr 2. Schülermannschaft geg. Spiel-vereinig. Sandhofen; 13.45 Uhr A1-Jugendmannschaft gegen Spielvereinig. Sandhofen; 14 Uhr 1. Schüler-mannschaft gegen 09 Weinheim; 14.30 Uhr Schwarz-Grün-Viktoria-Mannschaft gegen 08 Heilbronn; 15 Uhr 1. Mannschaft gegen 09 Weinheim; 16 Uhr Handball-Wehrerschalten in Heilbronn; 16.30 Uhr 3. Schüler-mannschaft gegen Spielvereinig. Sandhofen.

VfL Sportverein Mannheim e. V. Handball: Sonntag, 16.30 Uhr spielen auf dem Reichsbahnplatz Post-Schüler gegen John Neckarau. Am Sonntag im Stadion um 8.30 Uhr Post-Jugend 3 B gegen RFB, um 10 Uhr Post-Tanen 1 gegen Weinheim, um 10.45 Uhr Post 2, Mannschaft gegen Reichsb. — Auf fremden Plätzen spielen: Waldhof-Tanen gegen Post-Tanen um 10 Uhr. Um 13.45 Uhr 2. Oberheim 2 gegen Post 3, Mannschaft und um 15 Uhr 2a. Oberheim 1 gegen Post 1, Mannschaft. — Fußball: Am Sonntag auf dem Planetariums-Platz um 13.15 Uhr Post 2, Mannschaft gegen SpVg 07 2. Mannschaft, um 15 Uhr Post 1, Mannschaft gegen SpVg 07 1. Mann-schaft, um 9 Uhr Post Blauweiß gegen BfR Brno. Am Samstag auf dem Böhmerplatz um 15.30 Uhr Böhmer Privat gegen Post Schwarzblau. — Das Trainingspiel der Post Blauweiß findet im Stadion statt.

Mannheimer Turnerschaft von 1899, Klubkampf gegen Turngemeinde Heidelberg v. 1878 in Heidelberg. 1. Herrenmannschaften 8.30 Uhr, 2. Herrenmannschaften 9.45 Uhr, 1. Herrenmannschaften 11.00 Uhr, 1. Damen-mannschaften 9.45 Uhr, 1. Jugendmannschaften 14.00 Uhr.

Mannheimer Fußball-Club 08, 1. Mannschaft gegen RFB, Postplatz, dort, 15 Uhr. Eisen-Viktoria-Mannschaft gegen Böhmer Mannheim, dort, 9.30 Uhr. 1. Viktoria-Mannschaft gegen Kurplatz Neckarau, dort, 10 Uhr. Gemischte Jugend gegen TB Brühl, Schiller-wiese, 10 Uhr. 1. Schüler gegen VfL Neckarau, Waldwegplatz, 9.15 Uhr. 2. Schüler gegen VfL Neckarau, Schillerwiese, 9 Uhr.

Sportverein Mannheim-Stadt, Samstag, 29. Febr.: 2v. TB 1846 gegen Böhmer Ludwigsbad, 16 Uhr. Herzogenriederpart. — Sonntag, 1. März: Sp. TB 2 gegen BfR (Koll), 9 Uhr. Herzogenriederpart. Sp. TB 1 gegen TB Sandhofen 1, 15 Uhr. Böhmerplatz. Entfaltung um die Meisterschaft. — Dienstag: Allgemeines Turnen 19-21 Uhr C. 3. Turnhalle. — Donnerstag: Schwimmen im Stadtbad, Ludwigsbad 21.30-23 Uhr.

VfL Kurplatz Neckarau, Sonntag: 1 und 2. Mann-schaft Brödingen gegen Reichsb. in Reichsb. 1. Mannschaft 15 Uhr, 2. Mannschaft 13.15 Uhr. 3. Mannschaft gegen Böhmer Mannheim auf dem BfR-Platz, Beginn 8.30 Uhr. Post-Mannschaft gegen VfL 08, BfR-Platz, Beginn 11 Uhr. Jugendmann-schaft gegen Rheinau auf dem BfR-Platz, Beginn 10 Uhr.

Fortuna Gingen, Sonntag, 15 Uhr, Pokalspiel gegen Germania Friedrichs-feld. Vorher 2. Mannschaft Jugend (jeit vormittags) in Seckenheim. Der Minner empfangen am Sonntag, 20.30 Uhr, im Friedrichs-feld RFB. Fußball und am Sonntag, 20.30 Uhr in der Schillerwiese TB 1846, Offener. Zum Aus-bau spielen die Mitglieder volle Preise.

„Hakenkreuzbanner“ — Seite 12
wert alle
er aber
sonnte
wertfüll
kultur, b
Volkslied
beson
feien d
schul. Ga
beschal
selbst —
die läbre
des fult
Zeit hier
sprechen
Wille der
stärklich
wie auch
dem an
dem vern
meisters
rund 100
plötzlich
mühen d
geprenat
forber
Das B
die Einfl
bedürftig
dreifährig
vom Gau
dunad-
Menschen
Vorausset
nd u ft
düberlief
aus leter
meiter lbr
in die B
and aus
nach fo
Als m
innerhalb
Ueberrück
and das
Grundlaag
renb inne
es auch u
geanfäde
Marz —
dah man
unferem S
kamil. d.
lichen“, d
Aukur-um
Handwerk
in der fu
Aunk-um
schen Epo
nis.
Neue Au
Es bli
behalten,
beraus an
schaft her
Handwerk
erhielt.
schalt in
seine erste
aroben Fe
handverli
zunächst ei
prüfung, b
schuna all
berufes ver
den Adre
rund 1 1/
führer ihre
behalten b
fäbiangsh
liches Stile
wenig la
in der Ver
herrschun
war.
Und vor
Nationalso
haltung e
sprechend
hierfür be
unbedinat
Fertigkeiten
dann sofort
selben Da
führen föm
diesem Au
bar, welche
jetzen e
genau lesa
forderunge
Arbeit ent
bah in all
weber sch
nem Entw
Schweracti
Ausführung
Gegen jed
Daß die
muna eines
Gandwe
tet, ist ein
einfach nich
des Handw
immer und
besser Aus
hinweist, d
arbeit trane
den besond
fertig und
verlassen, d
Grund ihre
tät ihre

**UNSERE BEIDEN FILME
IM SPIEGEL DER MANNHEIMER PRESSE!**

Lucie Englisch

Damit ist eigentlich schon die Garantie gegeben, daß der Film gut werden muß. — Er ist es wirklich.

Der ahnungslose Engel

Wie gesagt, ein reizender Film voll guter Einfälle, prall gefüllt mit entzückender Situationskomik... Es ist eine alte Erfahrung: Filme, die in Bayern und von Bayern gedreht werden, haben immer Scharm.

Beginn: Wo. 3.00, 4.20, 6.20, 8.20
So. 2.00, 4.10, 6.10, 8.20

ALHAMBRA

KARL MAY

Hier feiert der echte Karl May seine filmische Auferstehung

Durch die Wüste

Wir haben die Wüste bestimmt noch nie so im Film gesehen... Der Film hält in Atem, eine Lieber- raschung folgt schlagartig der anderen...

Beginn: Wo. 2.50, 4.20, 6.20, 8.20
So. 2.00, 4.05, 6.10, 8.25

SCHAUBURG

SCALA
Bis einschließlich Montag
**Willy Forst's
Mazurka**

Kaffee Schmidt
K 2, 18 Tel. 285 08
Samstags Verlängerung

**Tanz-Bar
Wintergarten**
Die vornehmste am Platz
Tel. 27424 Mannheim O.S. 13

Unter atemloser Spannung!



Der packende neue Ufa-Tonfilm
In den Hauptrollen:
**Heinrich George
Suse Graf, Albr. Schoenhals
Oskar Sima, Maria Krahn
Dannemann, Paul Beckers**

Im schönen Vorprogramm:
Sturm über Hellig - Ufa-Kulturfilm -
Puppenhochzeit - Neueste Ufa Tonwoche
und der Sonderfilm

**Karnevalzug 1936
in Mannheim**
100000 Mannheimer vor der Filmkamera!



UNIVERSUM
Beginn: Wo. 3.00, 5.30 und 8.30 Uhr
So. 2.00, 4.00, 6.00 und 8.30 Uhr



UNIVERSUM
SPAT-VORSTELLUNG **Heute SAMSTAG**
abends 10.45 Uhr
FRUH-VORSTELLUNG **Morgen SONNTAG**
vormittags 11.30 Uhr

Der monumentale Film einer lieberhaften Epoche.
Gewidmet allen unbekanntem und bekann-
ten Soldaten und Seeleuten des Weltkrieges

30 Jahre Weltgeschehen

Ausschließlich Originalaufnahmen enthält dieser Film, der die Prädikate „Kulturell wertvoll und volksbildend“ erhielt.

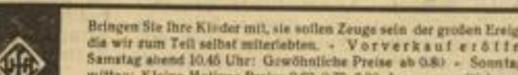
Bilder aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts vom Leben an den europäischen Höfen
Orig.-Aufnahmen von Bismarck, Wilhelm II., Franz Joseph I., Nikolaus II., Georg V., Ferdinand v. Bulgarien, Nikol. v. Montenegro, Poincaré, Wilson u.a.

Originalaufnahmen aus dem Weltkrieg von allen Fronten, zu Wasser, zu Lande und in der Luft,
den großen Führern u. Feldherren: v. Hindenburg, Ludendorff, v. Mackensen, Scheer, Foch, Petain, Joffre, Diaz, Kitchener, Haig, Pershing, v. Richthofen, Guynemer, Nungesser, Nic. Nicolajewitsch u.a.

Originalaufnahmen berühmter Persönlichkeiten aus der Nachkriegszeit
v. Hindenburg, Hitler, Roosevelt, Mussolini, Lloyd George, Lenin, Trotzki, Clemenceau, Gandhi u.a.

Tatsachenbericht aus den Geheimarchiven aller Länder - erschütternd und unvergesslich!

Bringen Sie Ihre Kinder mit, sie sollen Zeuge sein der großen Ereignisse, die wir zum Teil selbst miterlebten. - Vorverkauf eröffnet!
Samstag abend 10.45 Uhr: Gewöhnliche Preise ab 0.80 - Sonntag vormittag: Kleine Matinee-Preise 0.60, 0.70, 0.90, 1.- - Jugendliche nur 0.50



*Man wird gut bedient in der
Druckerei des „HB“*

**National-Theater
Mannheim**

Samstag, den 29. Februar 1936:
Vorstellung Nr. 218. Nachm.-Vorstellung.
Großes Märchenstück **Grün und Weiß**
mit Ensemble.

Max und Moritz

Sechs alte Bubenstreiche nach
Wilhelm Busch
Anfang 16 Uhr. Ende etwa 18 Uhr

Samstag, den 29. Februar 1936:
Vorstellung Nr. 219. Miete K Nr. 16

Die Janbergeige

Speloper in drei Akten (6 Bildern)
nach Voci von Ludovik Anderfen u.
Werner Gf. Musik von Werner Gf.
Anfang 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr.

**Neues Theater
Mannheim**

Samstag, den 29. Februar 1936:
Vorstellung Nr. 43.

Reich im Hinterhaus

Romäne in drei Akten von
Maximilian Böcher
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr

Färberei Kramer

Gegründet 1851 - Telefon Nr. 402 10
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

Dr. Johann v. Leers:

Odal

Das Lebensgesetz eines ewigen Deutschland

Der bekannte Berliner Schriftleiter unseres Hakenkreuzbanners entwirft hier in großer Schau ein Bild deutscher Geschichte und deutschen Volkstums; begründet auf einer Jahrtausendealten, germanischen Bauernkultur. - Es ist vielleicht der erste große Versuch über die reine Geschichte eines deutschen Bauertums hinaus, zu einer Deutschen Geschichte überhaupt! - Im Anhang des Buches stellt der Verfasser eine Zeittafel dar, von 100000 Jahren vor der Zeitrechnung (Cro Magnon-Rasse) bis zum Erscheinen des Reichserbhofgesetzes des Dritten Reiches, in über 300 Geschichtsepochen. Damit gelingt es das erstmal, ein Deutsch-Germanisches Geschichtswerk vorzulegen, bei dem der Preis von 12.50 zurücktritt vor dem Material, das hier geboten wird.

Wir setzen uns zur Verbreitung dieses Werkes ganz besonders ein.

Dölkische Buchhandlung

Mannheim - P. 4, 12 - Am Strohmarkt



**Heute
Wiedereröffnung**

In neuer Pracht • Einmalig spielen heute
16 Saar-Knappen
Ab morgen, 1. März: Gastspiel
Enrico Carletti
Der Meister des Geigenspiels. • Eintritt frei!
Inhaber: Albert Höfer

Ausführung der **Maler- und Tischerearbeiten**
Ferdinand Neudörfer
Mannheim-Pf ügersgrundstr. 14 - gegr. 1898 - Tel. 525 93

Gardinen
und Innen-
dekoration
Tegahaus Mannheim
N 4, 11-12

**Pfalzbau-Konzertsaal
Ludwigshafen**

Sonntag abend
öffentl. Tanz
Eintritt frei!



zur **Konfirmation**
und **Kommunion**

Hut-Weber
J 1, 6 Breitestraße

Gesangbücher,
Geschenke zur
Konfirmation
**Papier-
Bauer**
R 1, 4-6
am Markt

Warne
Hiermit, meinem
Blonn und, Wigdel
sind zu werden,
aber zu borgen, da
ich für mich auf-
komme. (10 694)
Frau
Frieda Wügel
Werfstraße 35.

Haben Sie schon mal
Wachenheimer
„Mandelgarten“
probirt?
Liter RM. 1.10
In Pfälzer Tischweine
das Liter von
50 Pfennig an
Karl Singer
Weingroßhandlung
Fernruf 28618
Verkaufsstell. 1. 0 7, 18,
Mittelstr. 25, Weierfeld-
straße 86, Neckarau;
Friedrichstraße 8 a

Sie dürfen es nicht versäumen
sich unsere neu hergerichteten, erweiterten Verkaufsräume anzusehen.
Wir zeigen Ihnen in 4 großen Schaufenstern die neuesten Modelle in

**Oefen • Gasherden
Kohlenherden • Waschkesseln
Waschmaschinen u. a. m.**

erster Herstellerfirmen. Lassen Sie sich von uns ganz unverbindlich alles
vorführen, denn dafür sind wir ja da. - Wir erwarten Sie bald!

Kermas & Manke
Mannheim - Gu 3, 3-4
ernsprecher 227 02 Das große Fachgeschäft

